

DER STARKE GRIFF INS IMMUNSYSTEM

BIOLOGIKA

Geschichte:

**Vor 80 Jahren wurde
Wittens City durch
Bomben zerstört**

Seite 26

Pflege:

**Entlastungs-
leistungen
richtig nutzen**

Seite 14

Einzelhandel boni-Center:

**Spagat zwischen
Tradition und
Trends und Hypes**

Seiten 12 und 13



Rheuma hat viele Gesichter



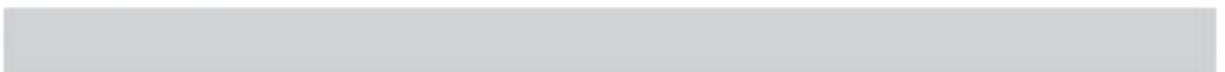
Es gibt mehrere hundert verschiedene rheumatische Erkrankungen. Die meisten gehen mit Beschwerden im Bewegungsapparat einher. Für die Patienten bedeutet das vor allem: Schmerzen im Bereich von Gelenken, Knochen, Knorpel, Muskeln, Sehnen und Sehnenansätzen, Bändern, Fettgewebe oder den Weichteilen. Als größte hochspezialisierte rheumatologische Fachklinik in Deutschland und Europa steht das Rheumazentrum Ruhrgebiet Patienten bei einer großen Bandbreite rheumatischer Erkrankungen zur Seite. Dazu gehören unter anderem:

- Rheumatoide Arthritis
- Spondyloarthritis
- Vaskulitiden
- Gicht
- Osteoporose
- Systematischer Lupus Erythematoses
- Fibromyalgie

Rheumazentrum Ruhrgebiet

Fon 0 23 25 - 592 - 135

www.rheumazentrum-ruhrgebiet.de



EDITORIAL

„Bio“ ist in aller Munde. Der Trend zu biologisch produzierten Lebensmitteln ist nicht nur ungebrochen, er ist auf stetem Vormarsch. Kein ernstzunehmender Lebensmittelhändler kann es sich noch leisten, keine Bioprodukte im Sortiment zu haben. Neben ernsthaften Trends wie diesem gibt es im Lebensmittelbereich auch noch Hypes. Davon erzählt der Jahresrückblick des Wittener boni-Centers. Er berichtet in dieser Ausgabe davon, wie sehr die sogenannten Influencer der Medien (nicht nur der sozialen) das Käuferverhalten beeinflussen und die Händler immer wieder zu logistischen Höchstleistungen zwingen. Kennzeichen dieser Hypes ist, dass sie meistens – aber nicht immer – sol schnell verschwinden, wie sie aufgekommen sind. Die Dubai-Schokolade ist ein Beispiel für einen länger anhaltenden Hype.

„Bio“ ist auch in der Medizin ein Stichwort. Hier gibt es ja auch die Naturheilverfahren, die letztendlich auch ermöglichten, dass sich neben der Schulmedizin weitere Heilberufe etablierten.

Wenn man in der Medizin die Begriffe „Bio“ und „Hype“ oder „Trend“ in Verbindung bringen will, so kommt man unwillkürlich gedankenspielerisch auf „Biologika“. Diese Medikamente – so schildert es ein Autor in dieser Ausgabe – haben vor etwa 20 Jahren eine Revolution ausgelöst, die nicht nur immer noch im Gange ist, nein, die sogar noch kontinuierlich Fahrt aufnimmt. Es ist nicht vermessen, zu behaupten, dass es sich hierbei um eine Wunderwaffe gegen viele Autoimmunerkrankungen und u. a. auch in der Krebstherapie handelt.

Sie sind ein Segen für viele Patienten und sie haben es also in sich, die Biologika. Aber eines haben sie nicht: Einen Zusammenhang mit Naturheilverfahren. Diese Biopharmazeutika sind Arzneistoffe, deren Herstellung mit biotechnologischen Methoden und gentechnisch veränderten Organismen hergestellt werden. Die unglaubliche komplexe Herstellung erfolgt auch mit tierischen oder pflanzlichen Zellen. Bei der Behandlung bestimmter Leukämien können auch menschliche veränderte Zellen hinzukommen (Eigenblut).

Biologika haben sich sehr bewährt und eröffnen der Medizin ständig neue Möglichkeiten. Die Forschung bleibt nicht stehen, und so kommen immer weitere Biologika mit neuen Anwendungsgebieten hinzu.

Doch das Ende der Fahnenstange ist für Medizin und Forschung noch lange nicht in Sicht. Zwar kann man viele Autoimmunerkrankungen damit behandeln, aber man weiß heutzutage – trotz verschiedener Theorien und guter Deutungsansätze – immer noch nicht genau, warum Autoimmunerkrankungen entstehen. Also: An der Wurzel lässt sich das Problem (noch) nicht packen...

Es wäre schön, wenn wir eines Tages in Witten transparent darüber berichten könnten, wie die Ursachen von Autoimmunerkrankungen entdeckt und probate Mittel dagegen entwickelt wurden.

Kann sein, dass das noch einiges an Zeit in Anspruch nimmt.

Bis dahin wünsche ich Ihnen eine interessante Lektüre mit dieser Ausgabe von Witten transparent, in der wiederum heimische Ärzte das Thema „Biologica“ aufgegriffen haben.



Ihr

Olaf Gellisch

Medizin – Pflege – Therapie
Klinik für Urologie

Ev. Krankenhaus
Witten
Lehrkrankenhaus der Universität
Witten/Herdecke

Ambulanz-Führung

Nächster Termin: **Donnerstag, 03. April 2025, 17 Uhr**
Treffpunkt: Urologische Ambulanz, 1. Obergeschoss

- Prostata-Probleme? • Interesse am GreenLight-Laser?
- Einmal durch die 3D-Operationsbrille blicken?

Dann besuchen Sie unsere Führung durch die Urologische Ambulanz im EvK Witten mit Prof. Dr. Andreas Wiedemann.

Keine Anmeldung erforderlich.

Ev. Krankenhaus Witten
Klinik für Urologie
Chefarzt Prof. Dr. Wiedemann
Pferdebachstr. 27
58455 Witten
Fon 02302.175-2521
www.facebook.com/evkwitten

BECKENBODEN
ZENTRUM
RUHRGEBIET

Zentrum für
transvaginale Zystite
und Beckenschmerz

Boston
Scientific
Advancing science for life™

Prostatazentrum
Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001

KONTINENZ- UND HAGEN-WITTEN
BECKENBODENZENTRUM *Spezialambulanz*

UROLOGISCHES ZENTRUM
Lehrkrankenhaus der Universität
Witten/Herdecke

WITTEN transparent

Impressum

Verlag: Verlag Olaf Gellisch - Somborner Str. 2a
44894 Bochum - Tel. 0234 / 43 86 85 45
E-Mail: wittenttransparent@online.de

www.verlag-gellisch.de

Redaktion: Olaf Gellisch (verantwortlich)
In Kooperation mit dem Ärzteverein Witten e.V.

Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Prof. Dr. Xenofon Baraliakos
Prof. Dr. Andreas Wiedemann
Dr. Christoph Hackmann
Prof. Dr. Mario Iasevoli
Dr. Klaus-Peter Tillmann

Anzeigen: Verlag Olaf Gellisch (verantwortlich)

Satz und Gestaltung: Verlag Olaf Gellisch

Druck: Schürmann +Klagges GmbH & Co. KG, Bochum

Es gilt die Anzeigenpreisliste von Nr. 2 von Januar 2021.
Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider, sondern grundsätzlich die der namentlich genannten Autoren. Für unverlangt eingesandtes Text- und Bildmaterial sowie für Datenträger wird keine Haftung übernommen. Witten transparent erscheint jeweils monatlich (Ausnahme Doppelausgabe Juli / August) in Witten und in Bochum-Langendreer.

Witten transparent verzichtet weitgehend auf das Gendern, um eine größtmögliche Leserlichkeit zu erhalten. Dies möge nicht als diskriminierend gewertet werden, da alle Darstellungen geschlechterumfassend gemeint sind. Sofern gegenderte Fremdbeiträge zur Veröffentlichung kommen, bei denen die gegenderte Form beibehalten werden soll, so wird dies entsprechend respektiert und umgesetzt.

Der Internet-Auftritt von Witten transparent ist in die neue Website des Verlages Olaf Gellisch eingebettet. Sie ist online zu finden unter:
www.verlag-gellisch.de

Biologika



bei chronisch entzündlichen und rheumatischen Erkrankungen

Im Gegensatz zu herkömmlichen Arzneimitteln, die das gesamte Immunsystem unterdrücken, wirken Biologika gezielter auf die wichtigsten Entzündungsprozesse und reduzieren so Nebenwirkungen bei rheumatischen Erkrankungen. Foto: sefa ozel – istockphoto.com

Biologika sind Medikamente, die auf bestimmte Teile des Immunsystems abzielen, um dortige Entzündungen zu kontrollieren. Während herkömmliche Medikamente aus chemischen Verbindungen hergestellt werden, werden Biologika aus lebenden Zellen gewonnen. Sie werden zur Behandlung verschiedener chronischer Entzündungs- und Autoimmunerkrankungen eingesetzt, darunter rheumatoide Arthritis, Psoriasis-Arthritis, axiale Spondyloarthritis, Kollagenosen, aber auch anderen chronisch-entzündlichen Erkrankungen wie Darmerkrankungen (Morbus Crohn, Colitis ulcerosa) oder Hauterkrankungen (Psoriasis etc.).

Wie wirken Biologika?

Bei chronisch entzündlichen Erkrankungen und Autoimmunerkrankungen greift das Immunsystem fälschlicherweise körpereigenes Gewebe an, was zu Schmerzen, Schwellungen und Schäden führt. Biologika helfen, indem sie bestimmte Moleküle oder Zellen des Immunsystems blockieren, die Entzündungen verursachen.

Wer kann von Biologika profitieren?

Biologika werden häufig Menschen verschrieben, die auf konventionelle Behandlungen nicht gut angesprochen haben. Empfohlen sind Biologika in der Regel für Personen mit mittlerer bis schwerer Krankheitsaktivität, um weitere Gelenk- oder

Organschäden zu verhindern und die Lebensqualität zu verbessern.

Biologika sind vor allem für Patienten von Vorteil, die unter folgenden Beschwerden leiden:

- Anhaltende Schmerzen, Schwellungen oder Steifheit in den Gelenken trotz Standardbehandlung.
- Fortschreitende Gelenkschäden (z. B. die, die auf bildgebenden Untersuchungen sichtbar sind.)
- Systemische Entzündungen, die andere Organe wie die Haut, die Augen oder den Darm betreffen.
- Eingeschränkte Beweglichkeit

oder eingeschränkte Fähigkeit zur Durchführung täglicher Aktivitäten aufgrund von Entzündungen.

Wie werden Biologika verabreicht?

Biologika werden als Injektion unter die Haut (subkutan) oder als intravenöse (IV) Infusion verabreicht. Die Häufigkeit der Behandlung variiert je nach Art des Biologikums und reicht von einmal pro Woche bis zu einmal alle paar Monate.

Patienten können darin geschult werden, sich Biologika zu Hause selbst zu injizieren, wenn ihr Medikament als Injektion erhältlich ist. Biologika, die als Infusion verabreicht werden, müssen dagegen von einer medizinischen Fachkraft verab-

reicht werden.

Welche Vorteile haben Biologika?

- Verringerung von Entzündungen und Schmerzen: Biologika helfen, die Symptome zu kontrollieren und die täglichen Funktionen zu verbessern.
- Verlangsamung des Krankheitsverlaufs: Sie können weitere Gelenk- oder Gewebeschäden verhindern.
- Bessere Lebensqualität: Viele Patienten erleben eine größere Mobilität und weniger Müdigkeit.
- Gezielte Behandlung: Im Gegensatz zu herkömmlichen

Arzneimitteln, die das gesamte Immunsystem unterdrücken, wirken Biologika gezielter auf die wichtigsten Entzündungsprozesse und reduzieren so Nebenwirkungen.

Welche Risiken und Nebenwirkungen haben Biologika?

Wie alle Medikamente haben auch Biologika potenzielle Risiken und Nebenwirkungen, darunter: Erhöhtes Risiko von Infektionen aufgrund der Unterdrückung des Immunsystems. Die Patienten müssen möglicherweise vor Beginn der Behandlung geimpft werden, um Infektionen wie Lungenentzündung oder Gürtelrose zu verhindern.

Reaktionen an der Injektionsstelle wie Rötung, Schwellung oder leichte Schmerzen.

Allergische Reaktionen, die in seltenen Fällen Hautausschlag, Fieber oder Atembeschwerden verursachen können. Reaktivierung ruhender Infektionen wie Tuberkulose oder Hepatitis B, weshalb die Patienten vor Beginn einer Biologikatherapie untersucht werden.

Patienten, die mit Biologika behandelt werden, müssen sich regelmäßig untersuchen lassen und Bluttests machen, um ihre Immunfunktion und ihren allgemeinen Gesundheitszustand zu überwachen. Die Ärzte können die Behandlung anpassen oder

absetzen, wenn erhebliche Nebenwirkungen auftreten. Alle diese Risiken und Nebenwirkungen sind jedoch selten bis sehr selten, sodass der Nutzen der Therapie den potenziellen Nebenwirkungen deutlich überwiegt, weshalb sie auch so häufig zum Wohle der Patienten angewendet werden.

Zusammenfassung

Biologika haben die Behandlung chronisch entzündlicher und rheumatischer Erkrankungen revolutioniert und bieten vielen Patienten neue Hoffnung. Sie helfen, Entzündungen zu kontrollieren, das Fortschreiten der Krankheit zu verhindern und die Lebensqualität zu verbessern. Sie sind jedoch nicht

für jeden Patienten geeignet. Ein Arzt wird sie bei der Entscheidung unterstützen.



Prof. Dr. Xenofon Baraliakos
 Ärztlicher Direktor
 Rheumazentrum Ruhrgebiet

Windpocken-Fälle im Ennepe-Ruhr-Kreis rückläufig

Windpocken-Fälle sind im Ennepe-Ruhr-Kreis im vergangenen Jahr zurückgegangen. Nach aktuellen Zahlen des Robert-Koch-Instituts (RKI) wurden 2024 insgesamt 89 Infektionsfälle gemeldet, im Jahr 2023 waren es noch 110 und in 2022 insgesamt 34 Fälle. „Windpocken gehören zu den häufigsten Kinderkrankheiten und sind äußerst ansteckend. Wir raten trotz rückläufiger Zahlen dazu, insbesondere Kinder gegen Windpocken impfen zu lassen. Die von der Ständigen Impfkommission (STIKO) am RKI empfohlenen Impfungen werden von den gesetzlichen Krankenkassen selbstverständlich für ihre Versicherten bezahlt“, sagt AOK-Serviceregionsleiter Jörg Kock.

Impfung gegen Windpocken – Auslöser für Windpocken (Varizellen) ist das sogenannte Varizellen-Zoster-Virus, das durch Tröpfcheninfektion über die Luft übertragen wird. „Die von der Ständigen Impfkommission (STIKO) am RKI empfohlenen Impfungen werden von den gesetzlichen Krankenkassen selbstverständlich für ihre Versicherten bezahlt“, so Kock. Für die Grundimmunisierung im Kleinkindalter empfiehlt die STIKO zwei Impfstoffdosen im Alter von elf und 15 Monaten. Dabei sollte ein Mindestabstand von vier Wochen eingehalten werden. „Die Entscheidung, ob Eltern ihr Kind impfen lassen, kann ihnen niemand abnehmen. Es ist jedoch wichtig, dass sich Eltern mit diesem Thema auseinandersetzen, um gestärkt im Sinne ihres Kindes zu handeln“, so Kock. Eine Impfung kann nachgeholt werden, wenn sie nicht im empfohlenen Alter erfolgte.

Vorsicht Ansteckungsgefahr – Die Ansteckungsgefahr beginnt einen Tag, bevor der Hautausschlag auftritt, und endet, wenn die Bläschen austrocknen. Erst zehn Tage bis drei Wochen nach der Ansteckung äußert sich die

Infektion in Form von Kopf-, Rücken- oder Gliederschmerzen und Fieber. Ein bis zwei Tage später treten linsengroße rote Flecken auf der Haut auf, die sich zunächst in stark juckende Knötchen, anschließend in Bläschen verwandeln. Die Bläschen sind mit einer wässrigen Flüssigkeit gefüllt, die in hohem Maße ansteckend ist. Innerhalb von ein bis zwei Wochen ver-

krusten sie und fallen ab.

Juckreiz lindern – Trotz des extremen Juckreizes sollten Windpocken nicht aufgekratzt werden. Dies kann nicht nur Narben hinterlassen. Durch das Kratzen können sich die Bläschen auch entzünden und es kann zu schweren Hautinfektionen kommen. Vom Arzt verordnete Salben oder Lotionen lindern den Juckreiz. Wie bei allen Virusinfektionen hilft Bettruhe bei der Genesung. Die Windpocken-Erreger verbleiben, wie alle Herpesviren, nach einer durchgemachten Windpockeninfektion im Körper. Sie ruhen sozusagen und können unter besonderen Umständen reaktiviert werden. Dann verursachen sie die sogenannte Gürtelrose (Herpes Zoster).



Windpocken gehören zu den häufigsten Kinderkrankheiten und sind äußerst ansteckend. Trotz des extremen Juckreizes sollten sie nicht aufgekratzt werden. Foto: AOK/Colourbox/hfr.

Biologika – anhaltende Revolution in der Medizin

Pembrolizumab und Atezolizumab als Gamechanger in der Therapie des fortgeschrittenen Blasenkarzinoms

Ein Harnblasenkrebs hat nur wenige Risikofaktoren (Rauchen und Kontakt mit chemischen Substanzen wie aromatischen Aminen in der Industrie); Blut im Urin ohne Schmerzen ist das einzige Alarmsymptom, das nicht verpasst werden darf (s. Kampagne „rot heißt reden“ <https://www.rotheisstreden.de> der Fa. Merck). Glücklicherweise sind die meisten Blasen-tumore oberflächliche Schleimhauttumore, die per Ausschälung effektiv behandelt werden können.

Aufwändiger ist die Therapie eines tief in der Blasenwand steckenden Blasenkarzinoms („muskelinvasives Karzinom“): Die Blase wurde entfernt und ein Harnausgang oder eine sogenannte Neoblase aus Darm geformt. Wenn es gelang, den Tumor komplett zu entfernen, war der Patient wieder weitgehend gesund; kam es zu einem sog. „Rezidiv“ an Ort und Stelle oder bildeten sich Metastasen, gab es nur eine Chemotherapie, die half, das Leben zu verlängern. Eine Heilung war in diesem Stadium fast nie mehr möglich. Die Chemotherapie bestand dann aus den Substanzen Cisplatin und Gemcitabin; während Gemcitabin relativ gut verträglich war, kam es unter Cisplatin häufig zu einer Verschlechterung der Nierenfunktion; bei schlechten Nierenwerten war eine Therapie hiermit nicht möglich und der Patient unrettbar verloren.

Ersatzsubstanzen waren dann zwar besser verträglich, die führten aber zu schlechteren Erfolgsquoten beim Überleben der Behandelten. Einen „gamechanger“ stellte dann Pembrolizumab als erstes Immuntherapeutikum für das Bla-

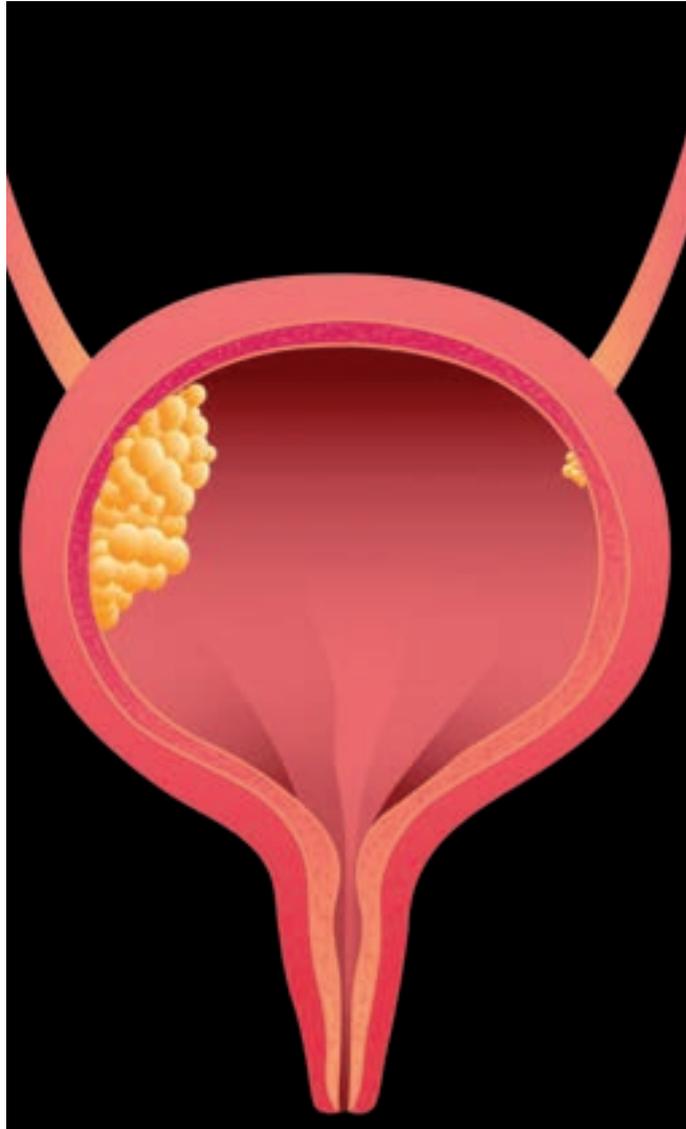


Abb. Blasenkrebs (aus: „rot heißt reden“) mit freundlicher Genehmigung Fa. Merck, Darmstadt

senkarzinom dar. Inzwischen sind mit Atezolizumab und Nivolumab weitere verwandte Substanzen zugelassen worden.

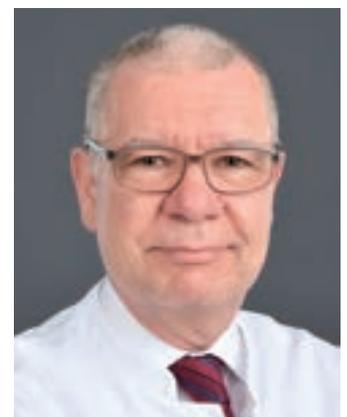
Die Gruppe der „Checkpoint-Inhibitoren“ kann die Blockade des Immunsystems, die Tumorzellen vornehmen, um ihrer Zerstörung zu entgehen, wieder aufheben. Dabei kann man das Immunsystem als Polizeitruppe verstehen, die Bösewichte – hier die Tumorzellen – verhaftet und unschädlich macht. Dazu muss die Polizeitruppe aber die Bösewichte erst erkennen. So ist das Besondere dieser Immuntherapie, dass der Tumor gewisse Eigenschaften aufweisen

muss, die ein Ansprechen wahrscheinlich machen: Der sog. PDL-1-Status ist das Verhältnis von Tumorzellen mit dieser Gewebeeigenschaft zu denen ohne. Ist dieser PDL-1-Status positiv, kann das Immunsystem nun wieder Tumorzellen angreifen – allerdings kann es manchmal zu einer überschießenden Immunsystem-Aktivierung kommen, die sich dann auch gegen körpereigenes, gesundes Gewebe richtet.

Als Alternative zur Chemotherapie dürfen Patienten derzeit nur dann mit einer Immuntherapie behandelt werden, wenn ihr Karzinom „PDL-1-positiv“ ist

(und nur dann werden die Kosten von der Krankenkasse übernommen). Ist das Blasenkarzinom „PDL-1-negativ“, müssen diese Patienten konventionell mit Chemotherapie behandelt werden.

Eine Hoffnung: Sind sie ungeeignet für eine Chemotherapie (z. B. bei schlechter Nierenfunktion) dürfen Checkpointinhibitoren sofort eingesetzt werden – unabhängig vom PDL-1-Status. Dabei ist die Immuntherapie bei einem Blasenkarzinom mit Metastasen die wirksamere (3 Monate längeres Überleben im Vergleich mit Chemotherapie) und verträglichere (nur 15 anstatt 40 % schwere Nebenwirkungen) Therapie. In aller Regel sind die Nebenwirkungen (Hautausschlag, Übelkeit und Erbrechen, Kurzatmigkeit, Schlaflosigkeit, Appetitverlust, Verstopfung und Durchfälle) mild. Sie entstehen durch Entzündungsvorgänge, die auf der Aktivierung des Immunsystems beruhen. Die Kosten sind immens: Rund 100.000 Euro pro Jahr fallen pro Patient an; inzwischen sind mehrere Checkpointinhibitoren für das metastasierte Blasenkarzinom zugelassen; auch nach Versagen der Erstlinientherapie ist es noch möglich, mit einer Kombination von Immuntherapeutika zu behandeln.



Prof. Dr. Andreas Wiedemann
Chefarzt Klinik für Urologie
1. Vorsitzender der Deutschen Kontinenz Gesellschaft e. V.,
Facharzt für Urologie, Andrologie,
spezielle Chirurgie und
medikamentöse Tumorthherapie
EvK Witten

Biologika in der Onkologie

Die Einführung biologischer Arzneimittel, sogenannter **Biologika** (engl.: **Biologicals**), in den 1980er Jahren hat die Medizin in unterschiedlichsten Bereichen revolutioniert. Heute sind die biotechnologisch hergestellten Wirkstoffe aus vielen Therapien nicht mehr wegzudenken. **Biologika** sind eine spezielle Gruppe von **Medikamenten**, die u.a. in der Behandlung von **Krebs**, also der **Onkologie**, eingesetzt werden. Im Gegensatz zu herkömmlichen **Medikamenten**, die häufig aus chemischen Verbindungen bestehen, werden **Biologika** aus lebenden Zellen gewonnen. Sie sind sehr gezielt in ihrer Wirkung und zielen auf bestimmte Prozesse im Körper ab, die das Wachstum von Krebszellen fördern.

Was sind Biologika?

Biologika sind Medikamente, die auf biotechnologische Weise hergestellt werden. Sie bestehen aus großen, komplexen Molekülen, die häufig aus Bakterien, Pilzen oder Tierzellen stammen. Diese Medikamente können Proteine, Antikörper oder andere Substanzen enthalten, die im Körper bestimmte Funktionen übernehmen.

Und „Biosimilars“?

...sind Nachfolgeprodukte eines nicht mehr patentgeschützten Original-Biologikums.

Und „Bioidenticals“?

...sind identische Kopien der Original-Biologika, die von verschiedenen Firmen unter unterschiedlichen Handelsnamen vertrieben werden. Diese Unterscheidung ist insbesondere für eine Beurteilung der Austauschbarkeit von Arzneimitteln, beispielsweise im Rahmen von Rabattverträgen der Krankenkassen, von Bedeutung.

Wie wirken Biologika in der Onkologie?

Bei der Krebsbehandlung wirken Biologika in der Regel auf spezifische Merkmale von Krebszellen oder das Tumormikroumfeld ein. Ein häufiges Ziel sind sogenannte „Tumor-Antigene“. Diese sind spezifische Marker auf der Oberfläche der Krebszellen, die von Biologika erkannt und bekämpft werden können. Dabei gibt es verschiedene Arten, wie Biologika helfen, ohne mit dieser Auflistung einen

Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen:

1. Monoklonale Antikörper:

Diese Antikörper sind sozusagen wie „Schlüssel“, die spezifische „Schlösser“ auf der Oberfläche der Krebszellen erkennen. Sie binden sich an diese Zellen und blockieren deren Wachstum oder markieren sie für das Immunsystem, damit dieses die Krebszellen bekämpft (z. B. Rituximab, Obinutuzumab, Bevacizumab, Cetuximab, Panitumumab, Trastuzumab).

2. Immuntherapie:

Diese Form der Behandlung stärkt das körpereigene Immunsystem, um Krebszellen besser bekämpfen zu können. Biologika können dabei helfen, dass das Immunsystem Tumore erkennt und zerstört (z. B. Nivolumab, Pembrolizumab, Atezolizumab, Durvalumab).

3. Gezielte Therapien:

Biologika können auch direkt auf bestimmte Gene oder Proteine wirken, die für das Wachstum der Krebszellen wichtig sind. Durch diese gezielte Behandlung wird das Wachstum der Tumore gestoppt oder verlangsamt.

4. Gerinnungsfaktoren u.ä.:

Es werden sowohl Eiweiße hergestellt, die fehlende Gerinnungsfaktoren bei „Blutern“ (Hämophilie) ersetzen als auch Enzyme hergestellt, die vorhandene Gerinnsel auflösen können (bei Thrombosen, Embolien).

5. Botenstoffe / Zytokine wie

z. B. Interferone: Diese haben beispielsweise antivirale und immunmodulatorische Aktivität und finden bei einigen Blutkrankungen Anwendung.

6. Wachstumsfaktoren für die

Blutbildung (EPO, G-CSF): Diese Stoffe werden seit vielen Jahren gentechnisch hergestellt und sind eine wichtige Unterstützung bei einigen Arten von Blutarmut (Anämie). Sie sind zu fragwürdiger Bekanntheit gelangt als Doping im Sport. Sie dienen zur Unterstützung der Bildung weißer Blutkörperchen nach einer Chemotherapie oder vor der Stammzellsammlung vor intensiver Chemotherapie (für die Stammzelltransplantation).

Vorteile von Biologika

Ein großer Vorteil von Biologika ist, dass sie sehr zielgerichtet arbeiten. Das bedeutet, dass sie gezielt die Krebszellen angreifen, während gesunde Zellen weitgehend unberührt bleiben. Dadurch treten weniger schwere Nebenwirkungen auf als bei traditionellen Chemotherapien, bei denen auch gesunde Zellen geschädigt werden.

Mögliche Nebenwirkungen

Obwohl Biologika im Vergleich zur Chemotherapie zumeist weniger Nebenwirkungen verursachen, können auch sie nicht ganz ohne Risiken sein. Zu den häufigsten Nebenwirkungen gehören Hautreaktionen, Infektionen oder auch allergische Reaktionen. In manchen Fällen können auch Beschwerden wie Übelkeit

oder Müdigkeit auftreten. Die spezifischen Nebenwirkungen sind im einzelnen mit dem Patienten zu besprechen.

Fazit

Biologika stellen eine moderne und sehr vielversprechende Therapieoption in der Onkologie dar. Durch ihre gezielte Wirkung auf Krebszellen sind sie ein wichtiger Baustein in zunehmend individualisierter Therapie und können die Behandlung von Tumoren oft effizienter und schonender gestalten. Allerdings ist es wichtig, dass Patienten eng mit ihren Ärzten zusammenarbeiten, um die für sie beste Behandlung zu finden und mögliche Nebenwirkungen rechtzeitig zu erkennen. Die Verfügbarkeit ist ohne Zweifel ein Segen. Die komplexen Herstellungsprozesse verursachen jedoch auch erhebliche Kosten, die nicht außer Acht gelassen werden dürfen.



Dr. Christoph Hackmann
Chefarzt
Klinik für Hämatologie
und Onkologie
Ev. Krankenhaus Witten

Der starke Eingriff ins Immunsystem eröffnet zahlreiche Therapiemöglichkeiten

Biologika – Sie sind nicht neu, aber die Erfolgsgeschichte der Biologika wird immer länger. Es gibt immer neuere Entwicklungen dieser Medikamente für die unterschiedlichsten Krankheitsbilder. Diese Präparate werden mit Hilfe lebender Zellen von Mikroorganismen, Tieren und Pflanzen gewonnen. Sie werden auch als biologische Arzneimittel, Biopharmazeutika oder biotechnologisch hergestellte Arzneimittel bezeichnet. Biologika werden in der Krebstherapie und zur Behandlung von Autoimmunerkrankungen wie Rheumatoide Arthritis oder Schuppenflechte eingesetzt. Sie enthalten beispielsweise Zellbestandteile, Proteine oder gentechnisch veränderte Organismen. Nicht zu verwechseln mit pflanzlichen Wirkstoffen, die nicht zu den Biologika zählen. Was bewirken sie und sind sie das „Wundermittel schlechthin“? Sind sie wirksamer als die herkömmlichen Medikamente? Witten transparent fragte Prof. Dr. Mario Iasevoli, Chefarzt der Klinik für Innere Medizin am Ev. Krankenhaus Witten.

Wie und wo funktionieren Biologika im menschlichen Körper?

Prof. Dr. Iasevoli: „Man muss hierzu zum Verständnis des komplexen Themas einiges vorgehen. Die Biologika sind Arzneistoffe, manchmal auch Impfstoffe, die biotechnologisch hergestellt wurden und in irgendeiner Weise ins Immunsystem an verschiedenen Stellen eingreifen. Das kann z. B. die Nachahmung körpereigener Proteine, die Botenstoffe für gewisse Immunreaktion sind, sein. Es kann auch sein, dass sie Antikörper ausschalten. Man kann im Großen und Ganzen sagen, dass es Stoffe sind, die komplex in unser Immunsystem eingreifen und dies vor allem dadurch überhaupt können, da sie den körpereigenen Stoffen sehr ähnlich sind – ganz grob umrissen.“

Biologika sind daher im Bereich der Immunerkrankungen einzusetzen, also bei Allergien, rheumatologischen Erkrankungen, chronischen Darmerkrankungen usw., also stetes dann, wenn es um immunologische Erkrankungen geht. In fast allen Bereichen des Körpers, der Organe, können autoimmunologische Reaktionen (und somit Krankheitsbilder) entstehen. Und diese können mit den Biologika behandelt werden.

Um es nochmal beispielhaft darzustellen: Von einer Autoimmunerkrankung redet man, wenn das Immunsystem etwas macht, was es eigentlich nicht soll. Es greift körpereigene Zellen an, da es diese als ‚Fremdkörper‘ identifiziert. Dies kann



Der Griff / Eingriff ins Immunsystem mittels Biologika soll mit diesem Bild symbolisiert werden. Nicht neu aber stets aktuell und ständig an Fahrt aufnehmend ist dieses Thema, da immer mehr neue Biologika für den Kampf gegen unterschiedliche Erkrankungen des Immunsystems entwickelt werden.

zahlreiche Krankheitsbilder bedingen, wie z. B. die oben genannten, aber auch viele weitere. In solchen Fällen gilt es, die Reaktion des Immunsystems auszuschalten oder zumindest abzuschwächen. Und hier kommt es nun zum großen Unterschied zwischen den herkömmlichen Medikamenten und den Biologika. Bisher konnte seitens der Medizin insofern geholfen werden, als dass das gesamte Immunsystem mittels sogenannter Immunsuppressiva unterdrückt wurde. Klassisches Medikament hierfür ist Cortison. Wie man weiß, hat auch dies seine Nachteile, denn ein heruntergefahrenes Immunsystem macht betroffene Patienten natürlich auch anfälliger für Infekte. Aber mit den Biologika lässt sich wesentlich potenter in den autoimmunologischen

Prozess eingreifen.“

Wie geht das vonstatten?

Prof. Dr. Iasevoli: „Wenn das Immunsystem nun körpereigene Zellen nicht erkennt und diese bekämpfen will, so greift es diese gezielt an. Zum Beispiel im Magen-Darm-Trakt bei den Erkrankungen Colitis Ulcerosa und Morbus Crohn. Das in Gang gesetzte Immunsystem will Zellen am Magen-Darm-Trakt schädigen bzw. zerstören. Und dabei entstehen die chronischen Entzündungen.“

Die einschlägige Forschung hat herausgefunden, wie genau die Abläufe der immunologischen Reaktion sind. Es gibt eine Kaskade von hintereinanderlaufenden Aktionen des Immunsystems. Und dort setzen die Biologika an. Wenn man

eine Kaskade aus 15 Schritten besteht, so setzt z. B. ein Biologikum bei Schritt vier an und unterbricht damit den Ablauf und somit die gesamte Immunreaktion. Und da die Biologika alle etwas unterschiedlich sind, ist es auch möglich, im Rahmen dieses Prozesses das Biologikum zu wechseln. Das wird dann erforderlich, wenn das Immunsystem erkannt hat, dass es bei Schritt vier in seinem Ablauf unterbrochen wird. Dann nämlich wird es Mechanismen ausbilden, um diesen Schritt zu umgehen. Wenn das der Fall ist, kann z. B. ein anderes Präparat zur Anwendung kommen, das etwa bei Schritt 8 der Kaskade ansetzt.

Es ist also eine ganz andere Wirkweise als die der Immunsuppressiva, denn mit den Bio-

logika wird sehr gezielt in eine Immunreaktion eingegriffen, ansonsten arbeitet das Immunsystem so, wie es soll. Dieses ist alles auch schon in die medizinischen Leitlinien aufgenommen worden und kommt seit rund 20 Jahren erfolgreich zum Einsatz.

Erwähnenswert ist, dass der Eingriff ins Immunsystem mittels Biologika auch in die umgekehrte Richtung erfolgen kann. Das ist – vereinfacht gesagt – dann angezeigt, wenn die Immunreaktion nicht unterdrückt, sondern verstärkt werden soll. Also wenn das Immunsystem bei seiner Aufgabe, nicht-körperliche Zellen zu zerstören unterstützt werden soll. Dies wird z. B. in der Krebstherapie praktiziert. Biologika bieten also ein breites Spektrum an Therapiemöglichkeiten.“

Wermutstropfen Preis und Nebenwirkungen

Prof. Dr. Iasevoli: „Was all diese Medikamente gemeinsam haben: Sie sind sehr teuer. Wir reden von Monats-Therapiekosten, die rasch mehrere tausend Euro erreichen können. Der Preis ist in den hohen Kosten für die Entwicklungen und Herstellungen dieser Immunpräparate begründet. Die aufwändige Herstellung mittels gentechnischer Verfahren ist dermaßen komplex, dass solche Medikamente auch nicht einfach kopiert werden können. Oft wird ja ein neues Medikament nach Ablauf der Patentfrist von anderen Herstellern kopiert und weitaus günstiger auf den Markt gebracht. Das funktioniert bei den Biologika kaum. Deshalb sind auch Präparate der ersten Generationen selbst heute noch teuer.“

Diese Medikamente wirken sehr gut und sind für die Patienten ein echter Segen. Viele Patienten sind, seit es diese Medikamente gibt, fast beschwerdefrei, was sie vorher jahrzehntelang nicht waren. Man muss aber auch die Kehrseite sehen: Diese Medikamente greifen stark ins Immunsystem ein. Sie verändern mitunter auch andere Immunprozesse, die wir aber vielleicht gar nicht verändern wollen. Ein Beispiel: Das Medikament Infliximab behindert den Tumornekrosefaktor. Dieser spielt z.B. auch bei den erwähnten Magen-Darm-Erkrankungen eine Rolle. Aber: Der Name sagt aus, dass der Tumornekrosefaktor unterdrückt wird. Das schürt die Angst, dass das Immunsystem auch in seiner Bekämpfung möglicher Krebszellen ausgebremst wird. Diese große Angst war aber wohl unbegründet, wie nun langjährige Studien gezeigt haben. Das heißt: Keiner der Patienten, die mit dem Mittel behandelt wurden, hat dadurch häufiger Krebs bekommen. Aber trotzdem. Man weiß ja nie, gerade auch bei den neueren Medikamenten, für die noch keine Ergebnisse von Langzeitstudien vorliegen, ob man sich mit den gewünschten positiven Effekten nicht auch negative einhandelt.

Was wirkt, hat Nebenwirkungen. Dies ist auch bei den Biologika der Fall. Viele Nebenwirkungen sind auch auf einschlägigen Internetseiten beschrieben. Für die Medizin heißt dies beim Einsatz, gerade der neueren Präparate, dass Wirkung und Nebenwirkung genauestens beobachtet werden müssen. Aber das sollte nicht abschrecken. Das Gros der Pati-

enten hat keine oder nur geringe Nebenwirkungen. Bei einer schweren Erkrankung, die vor der Entwicklung der Biologika nicht therapiert werden konnte, nun aber dank der neuen Medikamente geheilt oder weitgehend geheilt werden kann, sollte man nicht mit Hinblick auf mögliche Nebenwirkungen von einer solchen Therapie absehen. Das würde ich keinem Patienten empfehlen. Schließlich sind auch die Biologika, wie alle anderen Medikamente auch, vor der Zulassung umfangreichen Testungen und Studien unterzogen worden.“

Wie häufig kommen Biologika in der Gastroenterologie im Krankenhaus zum Einsatz?

Prof. Dr. Iasevoli: „Kaum. Die Behandlung mit Biologika sind meist eher ambulante Maßnahmen. D. h., in akuten Fällen im Krankenhaus werden diese Medikamente selten eingesetzt. Es ist eine chronische Therapie für die ambulanten Patienten. Die Facharztpraxen bekommen die Kosten von den Krankenkassen vollständig ersetzt.“

Das ist sehr wichtig, denn sonst könnten wir diese Medikamente den Patienten nicht anbieten. Es gibt aber auch spezialisierte Kliniken (meist Universitätskliniken), die haben eine Sonderzulassung für eine ambulante Therapie dieser Spezialpatienten. Bei dieser Sonderzulassung werden die Kosten dann auch von den Krankenkassen erstattet.

Man muss dazu sagen, dass es sich hierbei nicht um riesige Patientengruppen handelt, ansonsten wäre das – angesichts der Kosten – volkswirtschaftlich ein schwieriges Thema.“

Warum sind Biologika heute ein großes Thema?

Prof. Dr. Iasevoli: „Wie berichtet, wird ein Medikament diese Gruppe schon seit rund 20 Jahren von Gastroenterologen bei den chronischen entzündlichen Magen-Darm-Erkrankungen eingesetzt. Und davor hieß es, dass es schon rund 15 Jahre in der Rheumatologie eingesetzt wurde. Es war also das erste Präparat, das in der Gastroenterologie eingesetzt wurde. Mittlerweile haben wir acht bis neun Präparate. Und innerhalb der letzten 15 Jahren sind für fast alle Bereiche zahlreiche neue Biologika entwickelt worden, so dass sich immer mehr Behandlungsfelder auftun. Deswegen scheint das Thema gerade so en vogue zu sein. Forschung und Entwicklung bleiben nicht stehen, so dass das noch einiges zu erwarten ist. Hinzu kommt manchmal auch 'Dr. Zufall', wenn z. B. ein gastroenterologischer Patient mit Biologika behandelt wurde und man feststellte, dass seine Hauterkrankung dadurch gleich erfolgreich mit-therapiert wurde...“



Prof. Dr. Mario Iasevoli
Chefarzt
Klinik für Innere Medizin
Ev. Krankenhaus Witten

WITTEN transparent

Der online-Auftritt von Witten transparent ist nun eingebettet in die neue Website des Verlages Olaf Gellisch:

www.verlag-gellisch.de

Verlag Olaf Gellisch – Somborner Str. 2a – 44894 Bochum
wittentransparent@online.de

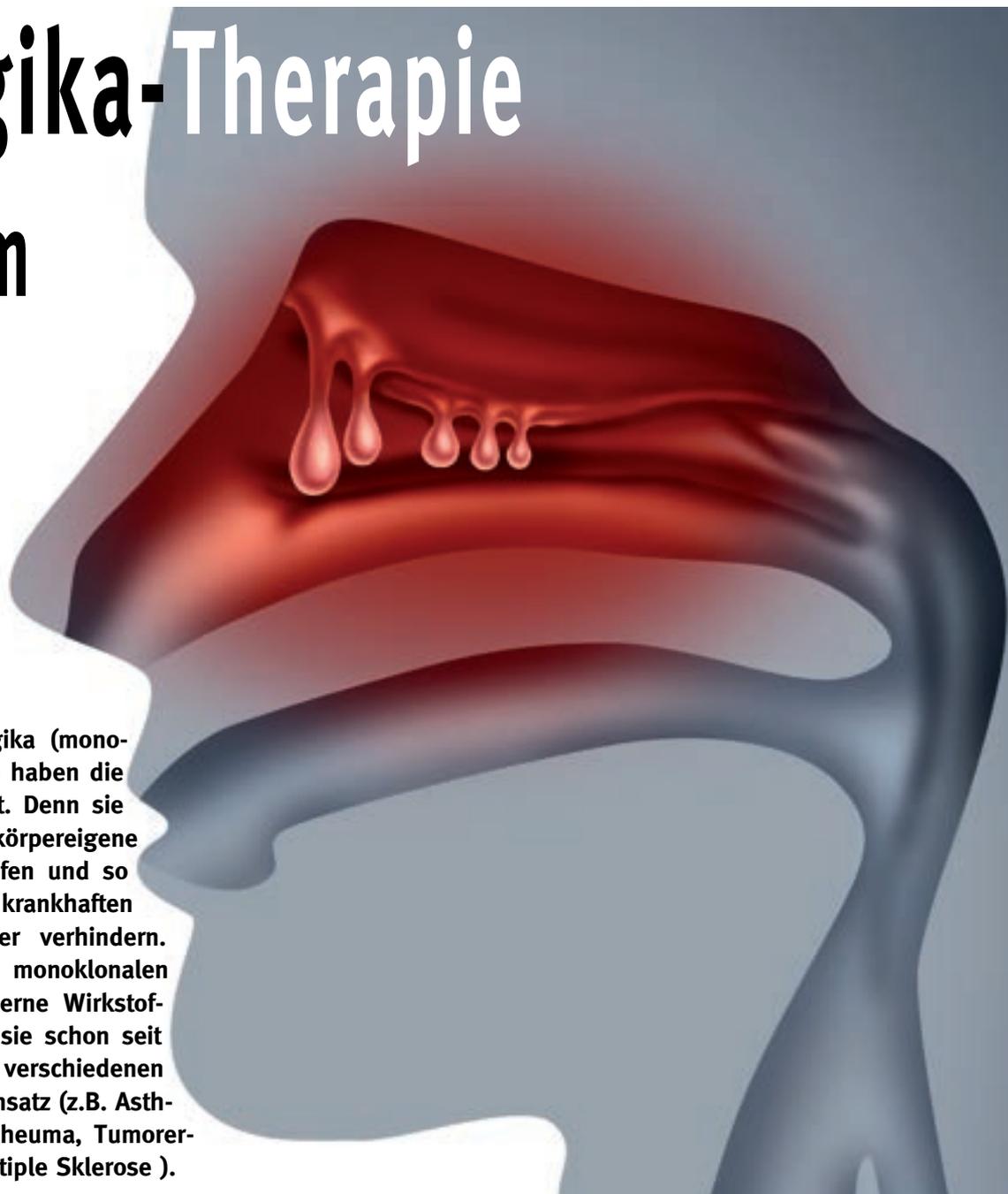


Hier steht die jeweils aktuelle Ausgabe von Witten transparent zum Download zur Verfügung. Ältere Exemplare können beim Verlag angefragt werden.

Biologika-Therapie

auf dem HNO- Fach- gebiet

Therapien mit Biologika (monoklonalen Antikörpern) haben die Medizin revolutioniert. Denn sie können gezielt in körpereigene Mechanismen eingreifen und so das Fortschreiten von krankhaften Vorgängen im Körper verhindern. Obwohl es sich bei monoklonalen Antikörpern um moderne Wirkstoffe handelt, kommen sie schon seit Jahren erfolgreich bei verschiedenen Erkrankungen zum Einsatz (z.B. Asthma, Neurodermitis, Rheuma, Tumorerkrankungen oder Multiple Sklerose).



Ein monoklonaler Antikörper ist ein künstlich hergestelltes Eiweiß, das zu der Medikamentengruppe der Biologica gehört. Die effektive Wirkung von Antikörpern beruht dabei auf der Genauigkeit: Sobald sie in den Körper gespritzt werden, gehen sie gezielt auf die Suche nach ihrem Ziel. Meistens handelt es sich dabei um einen Botenstoff oder dessen Andockstelle auf einer Zelle – dem sogenannten Rezeptor. Findet der Antikörper sein Ziel, hält er sich daran fest und macht es so funktionslos. Das bedeutet konkret: Wenn der monoklonale Antikörper einen wichtigen Bestandteil einer Entzündungsreaktion zum Ziel hat und sich daran bindet, wird die schädigende, entzündungs-

fördernde Wirkung eingedämmt.

Seit 2019 werden nunmehr auch Biologika zusammen mit anderen Arzneimitteln bei Erwachsenen mit schwerer chronischer unkontrollierter Rhinosinusitis mit Nasenpolypen eingesetzt, wenn die Erkrankung durch die aktuellen Therapieoptionen – wie z. B. operativer Eingriff an den Nasennebenhöhlen, Einnahme von kortisonhaltigen Nasensprays oder Kortison-Tabletten – allein nicht ausreichend zu kontrollieren ist.

Ist die Schleimhaut der Nasennebenhöhlen entzündet, spricht man im Fachjargon von „Sinusitis“. Wenn die Schleimhäute der Nasenhaupthöhle betroffen

ist, sprechen die Mediziner von einer „Rhinitis“. Aufgrund der räumlichen Nähe und der engen Verbindung erkranken häufig die Schleimhäute der Nase und der Nasennebenhöhlen gemeinsam, dann handelt es sich um eine „Rhinosinusitis“. Eine entzündete Schleimhaut tritt meistens im Rahmen eines Infekts auf (z. B. Erkältung, Grippe). Hierbei sind in der Regel Viren und in seltenen Fällen Bakterien die Übeltäter. Aber auch Umweltschadstoffe, Umweltreize oder Allergene sind in der Lage, Entzündungen in der Schleimhaut hervorzurufen.

In der Regel ist die entzündete Schleimhaut durch Schwellung und vermehrte Schleimbildung charakterisiert. Symptome sind

Verstopfung der Nase, laufendes Sekret aus der Nase oder nach hinten in den Rachenraum, Gesichtsschmerz und Kopfdruck sowie Riechstörung. Der Übergang in eine chronische Rhinosinusitis ist dann gegeben, wenn die Beschwerden länger als zwölf Wochen bestehen und sich nicht mehr vollständig zurückbilden, wobei zwei Gruppen zu unterscheiden sind: mit Nasenpolypen und ohne Nasenpolypen.

Nasenpolypen sind gutartige Ausstülpungen der Schleimhaut, die meistens beidseitig und stielartig von den Nasennebenhöhlen in die Nasenhaupthöhle einwachsen und sich so im Rahmen einer chronischen Schleim-

hautentzündung entwickeln. Sie bestehen aus flüssigkeitsgefülltem Bindegewebe und können in ihrer Größe stark variieren: von wenigen Millimetern bis hin zu mehreren Zentimetern. Die chronische Rhinosinusitis ist weltweit eine der verbreitetsten chronischen Krankheiten. Laut aktuellem Stand der Literatur weisen circa ein bis vier Prozent der Bevölkerung in Europa eine schwere chronische Rhinosinusitis mit Nasenpolypen auf, wobei sie mit zunehmendem Alter häufiger auftreten. Besonders bei Menschen die Asthma, eine Allergie oder eine Aspirin-Intoleranz haben, können Nasenpolypen ein bekanntes und immer wieder auftretendes Problem sein. Sowohl bei der chronischen Rhinosinusitis als auch bei vielen der Begleiterkrankungen spielen Fehlregulationen des Immunsystems eine entscheidende Rolle. Dies lässt auf Gemeinsamkeiten bei der Entstehung der Erkrankungen schließen. Bei acht von zehn Betroffenen

mit schwerer chronischer Rhinosinusitis mit Nasenpolypen liegt eine ganz bestimmte Art der Entzündung vor: die sogenannte Typ-2-Entzündung. Sie ist charakterisiert durch das Vorhandensein von gewissen Entzündungszellen und den entzündungsfördernden Typ-2-Botenstoffen. Bei Vorliegen dieser Befundkonstellation profitieren die Betroffenen besonders von einer Biologika-Therapie.

Voraussetzung hierfür ist die vorherige Ausschöpfung aller möglichen medikamentösen Behandlungen – Kortisonhaltige Nasensprays, Kortisontabletten, Antibiotika, Nasenduschen, Inhalationen etc. – und die mindestens einmalige Durchführung einer sogenannten funktionellen endoskopischen Nasennebenhöhlenoperation mit mikrochirurgischer Abtragung der Nasenpolypen. Nur in Ausnahmefällen kann ohne vorausgegangener Operation eine Biologika-Therapie eingeleitet

werden: bei schweren Begleiterkrankungen und damit einhergehender nicht gegebener Operationsfähigkeit.

Die Biologika-Therapie wird je nach Hersteller im Abstand von zwei bis vier Wochen angewandt, die subcutane Injektion kann der Patient/in selbstständig zu Hause nach vorheriger Anleitung in der Praxis durchführen. Wie bei anderen Medikamenten auch, können Nebenwirkungen auftreten: Am häufigsten sind Rötung und Schwellung an der Injektionsstelle, Fieber und allgemeines Krankheitsgefühl, Gelenkschmerzen und Hautausschlag; sehr selten sind schwere allergische Reaktionen bis hin zu einer anaphylaktischen Reaktion.

Wichtig ist die regelmäßige vierteljährliche Nachuntersuchung und exakte Dokumentation des Therapieverlaufs. Nur bei den wenigen Fällen eines Nichtansprechens wird die Therapie vorzeitig abgebrochen,

ansonsten handelt es sich dem Wirkmechanismus der Biologika entsprechend um eine Dauertherapie.

Zusammenfassend handelt es sich um ein innovatives und modernes Therapiekonzept bei der chronischen Rhinosinusitis mit Nasenpolypen mit in der Regel signifikanter Befundbesserung und einem echten Benefit für unsere HNO-Patienten/innen!



Dr. Klaus-Peter Tillmann
HNO-Arzt
Witten und Bochum

Diagnose Krebs: und jetzt?

„Familiencoach Krebs“ hilft Betroffenen und Angehörigen im Ennepe-Ruhr-Kreis

Krebs verändert vieles. Das gilt nicht nur für die Betroffenen, sondern auch für deren Angehörige. Die hohen emotionalen, körperlichen oder sozialen Belastungen zerran an den Kräften und werfen viele Fragen auf. Genau hier kann der „Familiencoach Krebs“ unterstützen. Er informiert wissenschaftlich fundiert zu sieben Krebsarten. „Mit unserem AOK Familiencoach Krebs bieten wir im Ennepe-Ruhr-Kreis ein wichtiges Selbsthilfeprogramm zur Aufklärung bei Krebserkrankungen an. Wir möchten damit sowohl die Angehörigen als auch die Betroffenen selbst erreichen und ansprechen“, sagt AOK-Serviceregionsleiter Jörg Kock. Der Online-Coach ist für alle Interessierten unter der Adresse www.aok.de/familiencoach-krebs anonym nutzbar.

Der „Familiencoach Krebs“ ist ein kostenfreies Online-Programm der AOK NordWest, welches über die Entstehung, Diagnose und Behandlung verschiedener Krebserkrankungen informiert. Neben den vier häufigen Krebsarten Prostatakrebs, Brustkrebs, Lungenkrebs und Darmkrebs sind auch die Indikationen Blutkrebs und Lymphdrüsenkrebs sowie die verschiedenen Formen des Hautkrebses abrufbar. Der Online-Coach vermittelt Angehörigen von Betroffenen verlässliche Informationen und unterstützt Familienmitglieder dabei, sich selbst vor emotionaler, körperlicher oder sozialer Überlastung zu schützen. „Eine Mitgliedschaft bei der AOK zur Teilnahme am Online-Programm ist nicht erforderlich. Das Programm soll die ärztliche Beratung ergän-

zen, aber nicht ersetzen“, informiert Kock.

In der Rubrik „Gut für sich sorgen“ geht es beispielsweise um Strategien zur Bewältigung der eigenen psychischen Belastungen, im Bereich „Beziehungen stärken“ um schwierige Gespräche mit Angehörigen, das Sprechen mit Kindern über die Erkrankung oder um den Einfluss von Krebserkrankungen auf die Sexualität. Der Themenbereich „Sich hilfreich fühlen“ zeigt Möglichkeiten zur Unterstützung der erkrankten Angehörigen auf – zum Beispiel den richtigen Umgang mit Angst, Wut und Frustration infolge der Erkrankung. Auch die palliative Therapie, also die Behandlung im Falle einer voraussichtlich nicht mehr heilbaren Erkrankung, wird im Programm thematisiert. „Angehörige müssen oft



Der „Familiencoach Krebs“ ist ein kostenfreies Online-Programm, welches über die Entstehung, Diagnose und Behandlung verschiedener Krebserkrankungen informiert. Eine Mitgliedschaft bei der AOK ist dafür nicht erforderlich. Foto: AOK/Colourbox/hfr.

das Familien- und Arbeitsleben sowie emotionale, körperliche und soziale Belastungen unter einen Hut bringen, während sie einem nahen Menschen helfen, mit einer lebensbedrohlichen

Krankheit zu leben. Die Informationen im Familiencoach Krebs können dabei unterstützen“, sagt Kock. Weitere Infos unter www.aok.de/familiencoach-krebs.

boni-Center aktuell:

Vom Spagat zwischen traditionellem Sortiment, influencer-gesteuerten Hypes und neuen Trends

Zu den traditionsreichsten Geschäften in Witten gehört zweifelsohne das boni-Center. Der Supermarkt, der seit geraumer Zeit zur Wuppertaler akzenta GmbH & Co. KG gehört und zudem auch mit dem Rewe-Sortiment bestückt ist, hat schon Generationen von Witten mit Lebensmitteln versorgt. Aber nicht nur die. Das immens breite und auch tiefe Sortiment war schon immer ein Anziehungspunkt für Kunden aus den benachbarten Dortmunder und Bochumer Ortsteilen, vor allem auch aus Langendreer. Doch das Erfolgsrezept des Lebensmittelhändlers beruht nicht nur darauf, traditionell wohl eines der größten Lebensmittelsortimente der Region zu haben. Es sind auch die ständig erforderlichen Anpassungen an die sich verändernden Rahmenbedingungen (neue Kundenansprüche, Pandemiesituation, viral-gehende Lebensmitteltrends, bauliche Veränderungen im Umfeld und, und, und...). Das alles unter einen Hut zu bringen, gleicht mitunter einem Spagat, den das boni-Center-Team bisher aber immer geschafft hat. Die Marktleiter Kevin Neale und Emine Agirkaya waren mit ihrem Stellvertreter Kevin Evers bereit, Witten transparent einen Blick ins aktuelle Geschehen zu gewähren.

Self-Scan-Kassen und MSCO –

Gefragt nach der gravierendsten Veränderung im zurückliegenden Jahr, zögert Kevin Neale nicht mit der Antwort: „Das war der Umbau von zwei Service-Kassen auf sechs Self-Scan-Kassen im zweiten Quartal des letzten Jahres. Dieses moderne System setzt sich mehr und mehr durch. Und auch bei uns ist es sehr erfolgreich angenommen worden.“ Hier – wie vielfach andernorts auch – können Kunden ihre Waren selbst einscannen und dann per Kreditkarte bzw. EC-Karte (oder mit der Smart-Uhr, dem Handy u. dergl.) bezahlen. Immer mehr Kunden machen hiervon Gebrauch und ersparen sich (und damit auch anderen) das nicht selten vorkommende lange Stehen in der Kassenschlange. Kevin Neale: „Das ist absolut zeitgemäß.“

Und es gibt eine weitere Innovation, was das Erfassen und Bezahlen der Waren anbelangt, ergänzt Kevin Evers: „Es wird auch das System MSCO angeboten.“ MSCO steht für Mobile Self Check Out. Dazu können sich Kunden am Eingang an einer entsprechenden Station handliche mobile Scangeräte ausleihen. Damit können sie bereits im Laden während ihres Einkaufs die Waren einscannen. Kommen sie dann zur Kasse, so braucht dort nur noch ein Code aus dem Gerät eingelesen werden und schon kann gezahlt werden.

Auf den Spuren der Influencer

– Schon seit einiger Zeit lässt sich beobachten, dass die Follower unterschiedlichster Influencer der sozialen Medien ihre speziellen Lebensmittel- und

Genussmittelwünsche bedient wissen möchten. Wohlwissend, dass die oft nicht-alltäglichen Waren wahrscheinlich nicht im Discounter um die Ecke zu bekommen sind, gehen sie im boni-Center auf die Suche. „Und diese Tendenz wird immer stärker“, berichten die Marktleiter Kevin Neale und Emine Agirkaya. Sie wissen, dass das boni-Center natürlich auch die Erwartungshaltung, dass diese Dinge vorrätig sind, erfüllen muss. „Wenn der erfolgreichste deutsche Youtuber einen Drink herausbringt, löchern uns seine Follower mit Fragen, wann denn der Drink auch im boni-Center zu haben ist. Wenn auf TikTok eine Koch-Show viral geht, kommen Follower, um sich hier mit den Zutaten einzudecken, die sie zum Nachkochen benötigen...“, so die Marktleiter. Um schnell genug reagieren zu können bzw. auf den Run vorbereitet zu sein, kommt dem boni-Center der jüngere Teil der Belegschaft zugute. Selbst in den sozialen Medien unterwegs, können so sich abzeichnende Trends schnell erkannt, aufgegriffen und gleich im Geschäft umgesetzt werden. Für andere Dinge braucht es keine Beobachtung der sozialen Medien, da man auch so davon mitbekommt. Stichwort: Dubai-Schokolade. Als das aufkam, waren natürlich Engelshaar und Pistazienpaste gefragt, zwei absolute Renner. Auch jetzt ist Dubai-Schokolade noch ein Thema. Emine Agirkaya: „Wir haben davon zurzeit fünf Sorten im Angebot.“ Aber der Hype flaut ab, wengleich der Dubai-Schokoladen-Hype aber noch einer der hartnäckigsten war und sich von eher



Dreigestirn der Marktleitung – (von links) Die Marktleiter Kevin Neale und Emine Agirkaya mit Stellvertreter Kevin Evers.

kurzlebigen Hyper-Trends abhebt. Aber: Kevin Neale und seine Kollegen kennen die Abläufe der Hypes: Sie sind urplötzlich da, gehen durch die Decke, und verschwinden meist ebenso schnell wieder. Nichtsdestotrotz muss ein Lebensmittel mit dem Anspruch des boni-Centers natürlich dabei sein.

Interessant ist dabei, zu beobachten, welche Altersklassen die durch die sozialen Medien begründeten Hyper-Trends tragen. Kevin Neale widerspricht der Annahme, dass es sich hierbei um ein sehr junges Publikum bzw. eine sehr junge Käuferschicht handelt. Seiner Meinung nach sind die Einflüsse der sozialen Medien auf das Kauf- und Konsumverhalten nicht auf die jüngeren Generationen fokussiert bzw. beschränkt. Seiner Beobachtung nach sind es eher Personen der Altersgruppe zwischen 30 und 50 Jahren, die diese Trends tragen. Natürlich gibt es Unterschiede, je nachdem, um was es geht und welche In-

teressengruppen angesprochen werden, aber tendenziell ließe sich das so behaupten.

Junge Kundschaft kommt oft

abends – Die Kundenstruktur hat sich nicht wesentlich geändert. Zur vorhandenen Stammkundschaft gesellen sich vielfach auswärtige Kunden, was Kevin Neale auch auf die beiden nahegelegenen Krankenhäuser zurückführt. Eine besondere Beobachtung hat Emine Agirkaya gemacht, nämlich, dass vorwiegend in den Abendstunden eine jüngere Käuferschicht im boni-Center anzutreffen ist. Diese sucht aber – entgegen anderer Vermutungen – nicht alkoholische Genussmittel zur Gestaltung ihrer Feierlichkeiten, sondern bewusst und gezielt eher besondere Lebensmittel, entweder aus den Biosortimenten oder eben auch exotische Zutaten für ausgefallene Gerichte.

Feinkost – Das Feinkostsortiment des boni-Centers gehörte

seit jeher zu den Magneten für eine besondere Kundenschicht, nämlich die Feinschmecker. Da ein solches Angebot nicht überall zu finden ist, kommen diese Kunden mitunter auch von weiter entlegenen Orten, um sich im boni-Center mit ihren Feinkostartikeln einzudecken. Und hier spielt andererseits auch das Thema Trends wieder eine Rolle. Es gibt auch anhaltende Trends. Hierzu zählt Sushi. Diese feinen Spezialitäten mit rohem Fisch haben einen großen Fan-Kreis. Das boni-Center mit seiner Sushi-Abteilung vor Ort bedient die Liebhaber dieser Speisen natürlich vorzüglich. Aber: Es wird wohl offensichtlich in der heimischen Küche auch viel Sushi zubereitet. Das sieht die Marktleitung anhand der Verkaufszahlen des Sushi-Reis´ und der anderen Zutaten, die für die Erstellung dieser Speisen erforderlich sind.

Bio- und Naturkost – Ein sicherlich irreversibler Trend mit ständig steigender Tendenz. Dem trägt das boni-Center mit seiner Schiene „bewusst leben“ Rechnung. Hierfür steht ein ganzes Regal zur Verfügung. Dort findet man glutenfreie Lebensmittel, laktosefreie Lebensmittel und natürlich auch vegane und vegetarische Lebensmittel. Und dazu gibt es noch zahlreiche Bio-Produkte. Da sich aber die Bio-Faktor durch sämtliche Lebensmittelbereiche zieht, beschränkt sich das Bio-Angebot nicht nur auf die Präsenz in eben jenem Regal. Schon seit längerem werden den einzelnen Lebensmittelsortimentsgruppen jeweils auch – wenn vorhanden – biologisch produ-



Junge Mitarbeiter*innen füllen die alte boni-Tradition der hohen Qualitätsansprüche mit Leben. Beispielfhaft: Agnes Schuchardt, Leiterin der Käse-Abteilung. Sie ist Fromelière, hat also jüngst eine Fachausbildung zur Käseexpertin abgeschlossen.

zierte Pendants beigefügt. Also z. B. bei Tomatensoßen neben den konventionellen auch biologisch-produzierte anfinden. Das „bewusster Leben“ nehmen sich dem Vernehmen nach immer mehr Menschen zu Herzen. Es ist kein Hype wie die zuvor beschriebenen, aber es ist wohl ein generelles Umdenken hinsichtlich der bewussteren und gesünderen Ernährung. Jedenfalls werden die Produkte dieser Segmente kontinuierlich stärker nachgefragt.

„Ein anderes großes Thema sind Proteine“, so Kevin Neal. Da kommt auch schon mal eines der zahlreichen örtlichen Fitness-Studios auf das boni-Center zu und fragt, ob man veranstaltungsmäßig in Sachen Proteine irgendwie zusammenarbeiten könnte. „Gerade im Frühjahr“, so Kevin Neale, „ist

dies, wie auch die leichte, asiatische Küche ein großes Thema.“

Quantität und Qualität – Angesichts von rund 35.000 Artikeln im boni-Sortiment bedarf es hinsichtlich der Quantität keiner weiteren Beschreibung. So ist es naheliegend, dass verschiedene Abteilungen des boni-Centers für Witten einen Platzhirsch-Charakter haben. Dazu gehört sicherlich die Fleisch- und Wursttheke, die im weiteren Umfeld einzigartig ist. Wie bei vielen anderen Produkten auch, machte es hier aber nicht allein der Umfang des Angebotes, sondern vor allem auch die Qualität. Das gilt ebenso für die Weinabteilung. Damit ist das boni-Center seit Jahrzehnten der „Platzhirsch“ in Witten.

„Rund 2.000 Weine sind im Sortiment“, so Abteilungsleiter Robin Schellewald. Zwei Weinexperten stehen im Bedarfsfall für qualifizierte Wein-Beratungen zur Verfügung. Übrigens gibt es auch hier einen neuen Trend, wie Kevin Neale erkannt hat: Immer mehr rücken auch alkoholfreie Weine und Schaumweine in den Fokus. Er sagt: „Bei Festivitäten möchten manchmal auch diejenigen gerne mit anstoßen, die keinen Alkohol trinken. Da ist es stillvoller, feierlicher und sicherlich auch schmackhafter, mit alkoholfreiem Sekt anzustoßen.“ Die steigenden Verkaufszahlen geben ihm Recht.

Was es sonst noch an Neuigkeiten gibt – Vom Sparkassenautomaten im Laden hat sich das boni-Center schon vor längerer Zeit aus Sicherheitsgründen verabschiedet. Dafür kann an den Kassen aber bis zu 200 Euro abgehoben werden. Neu: Dies geht schon ab einem Einkaufswert von 1 Cent (früher lag die Einkaufswertschwelle bei 20 Euro). Aus dem Payback-Rabattsystem ist boni ausgestiegen, dafür nimmt es jetzt am REWE-Bonus-Rabattsystem teil, einem der größten Kundenbindungsprogramme. Dies dient mittelbar auch dazu, die Angebote auf das jeweils aktuelle Kaufverhalten der Kunden abzustimmen.

Veranstaltungen – Durch Corona sind die Veranstaltungen, an denen sich das boni-Center z. B. in der Nachbarschaft beteiligte, stark zurückgegangen. Ein Highlight gab es jedoch im letzten Jahr: Das Ende der Dauerbaustelle und die Einweihung der umgebauten Pferdebachstraße. Das boni-Center beteiligte sich bei diesem Straßenfest mit Ständen, an denen Leckereien in fester und flüssiger Form angeboten wurden. In diesem Jahr wird das boni-Center wieder einige Veranstaltungen selbst aufziehen. Dazu gehören das Grillen an den Wochenenden, Sonderverkaufstage zu speziellen Anlässen, ein Bauernmarkt und die als nächstes anstehenden „Asia-Tage“ mit lukullischen Angeboten.



In vino veritas (im Wein liegt die Wahrheit), wie schon die alten Römer wussten, und im boni-Center liegt die Weinvielfalt. Das lässt sich uneingeschränkt behaupten, angesichts der rund 2.000 Weine im Sortiment. „Herr“ über die Weinvielfalt im boni-Center ist Abteilungsleiter Robin Schellewald.

Die Verbraucherzentrale NRW erklärt, wie es die Unterstützung ab Pflegegrad 1 aus dem Jahr 2024 noch bis Ende Juni gibt

Entlastungsleistungen in der Pflege – So nutzt man sie am besten

Es ist sehr anstrengend, selbst pflegebedürftig zu sein oder Angehörige zu pflegen. Deshalb können Menschen, die Pflege brauchen, bereits ab Pflegegrad 1 Unterstützung durch sogenannte Entlastungsleistungen erhalten. Das Geld ist einsetzbar für Hilfe im Haushalt, Unterstützung bei Behördengängen oder auch für Hilfe bei der Pflege von Menschen mit Demenz. „Der Betrag ist für viele Menschen wichtig“, sagt Felizitas Bellendorf, Pflegeexpertin der Verbraucherzentrale NRW. „Deshalb weisen wir darauf hin, dass er zum 01.01.2025 von 125 auf 131 Euro angehoben wurde. Außerdem können bis Ende Juni die ungenutzten Beträge aus 2024 ausgeschöpft werden. Das summiert sich und ist deshalb immer lohnenswert.“ Das müssen Betroffene und Angehörige tun:

● Entlastungsleistungen aus 2024 noch bis Juni 2025 sichern

Jeden Monat steht pflegebedürftigen Menschen der Entlastungsbetrag zur Verfügung: 125 Euro pro Monat bis einschließlich Dezember 2024, 131 Euro pro Monat seit Januar 2025. Der Betrag kann aber auch „angespart“ werden. So können die Beträge, die in dem einen Monat nicht voll ausgenutzt wurden, auf den Folgemonat übertragen werden. Wenn Beträge am Ende des Kalenderjahres noch nicht verbraucht sind, können die nicht genutzten Summen noch bis Ende Juni des Folgejahres verwendet werden.

So können entweder Restbeträge oder auch der ganze Betrag von 1.500 Euro aus dem Jahr 2024 noch bis 30. Juni 2025 für Entlastungen eingesetzt werden. Jetzt ist also ein guter Zeitpunkt, ungenutzte Beträge aus dem Vorjahr noch zu nutzen und sich freie Zeit durch Betreuung zu verschaffen.

● Welche Angebote gibt es?

Entlastungsleistungen sind vielfältig: Das Geld kann eingesetzt werden für Betreuungsgruppen für Menschen mit Demenz, für Hilfe im Haushalt sowie bei Behördengängen oder für die Betreuung des pflegebedürftigen Menschen zu Hause als Entlastung der pflegenden Angehörigen. Angesparte Beträge können aber auch zum Beispiel für die Abrechnung von Unterkunft und Verpflegung in der Tages- oder

Kurzzeitpflege verwendet werden.

● Wie bekommt man das Geld für die Entlastungsleistung?

Die Anbieter von Betreuungsleistungen müssen ihr Angebot prüfen und anerkennen lassen. Erst dann übernimmt die Pflegekasse die Kosten. Anbieter müssen eine Rechnung ausstellen und quittieren. Die pflegebedürftige Person bezahlt und reicht die Rechnung dann bei ihrer Pflegekasse ein, zusammen mit der Aufforderung auf Rückerstattung der Kosten. Dafür gibt es ein Musterschreiben der Verbraucherzentrale NRW. Auch einige Pflegekassen bieten solche Hilfe online als Vordruck an. Nachdem dieses Schreiben bei der Pflegekasse eingegangen ist, überweist die Pflegekasse das Geld. Ein vorheriger Antrag ist nicht erforderlich.

● Wo finde ich Angebote?

In NRW gibt es den Angebotsfinder NRW, in dem nach Eingabe der Postleitzahl die Angebote in der Nähe angezeigt werden. Auch Pflegedienste oder ambulante Betreuungsdienste können Anbieter sein. Ebenso wird in NRW unter bestimmten Voraussetzungen die Nachbarschaftshilfe anerkannt: Nachbarn können mit dem Geld aus den Entlastungsleistungen bezahlt werden, wenn sie pflegebedürftige ehrenamtlich unterstützen, nicht mit der pflegebedürftigen Person in einer häuslichen Gemeinschaft leben und nicht verwandt oder verschwägert sind.

Weiterführende Infos und Links:

- Mehr zu Entlastungsleistungen gibt es online unter: www.verbraucherzentrale.nrw/node/13449
- Angebote gibt es online beim Angebotsfinder NRW: <https://angebotsfinder.nrw.de/uia/angebotsfinder> und bei der Nachbarschaftshilfe NRW: <https://nachbarschaftshilfe.nrw/>
- Musterschreiben für Pflegebedürftige, die Erstattungen für sich selbst einfordern: <https://www.verbraucherzentrale.nrw/node/65314>
- Musterschreiben für Bevollmächtigte, die Erstattungen für jemand anderen einfordern: <https://www.verbraucherzentrale.nrw/node/65315>

● Was müssen Nachbarn nachweisen?

Damit das Geld für helfende Nachbarn verwendet werden kann, müssen diese ein paar Grundkenntnisse über Nachbarschaftshilfe nachweisen. Es reicht, die Informationsbroschüre zur Nachbarschaftshilfe im Internet zu lesen und zu bestätigen, dass die Broschüre gelesen wurde. Man kann aber auch einen kostenlosen Nachbarschaftshilfe- oder Pflegekurs absolvieren, wenn man weitergehendes Interesse hat.

● Wie viel Geld zahlt die Pflegekasse für 2024?

Im Jahr 2024 standen pflegebedürftigen Personen, die zuhause gepflegt wurden, pro Monat 125 Euro zu, also 1.500 Euro im Jahr. Wurde der Betrag nicht genutzt, kann er noch bis Ende Juni 2025 verbraucht werden.

● Wie viel Geld gibt es für 2025?

Ab dem 1. Januar 2025 wurde der Betrag auf 131 Euro pro Monat erhöht. Das sind 1.572 Euro, die im Jahr für Unterstützung der Betreuung oder des Haushalts genutzt werden können. Für nicht verbrauchte Beträge des vergangenen Jahres gelten aber noch die 125 Euro.

● Werden Rechnungen nach Juni 2025 erstattet?

Die Frist bis zum 30. Juni 2025 bedeutet, dass die Leistungen zur Entlastung bis dahin in Anspruch genommen sein müssen. Allerdings bedeutet das nicht gleichzeitig, dass die Abrechnung bei der Pflegekasse bis dahin erfolgt sein muss. Rechnungen können also auch nach Juni 2025 der Pflegekasse zur Erstattung vorgelegt werden.

Einblicke in die Arbeit des Darmkrebszentrum des Marien Hospital Witten

Am Mittwoch, 12. März, lud die Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Marien Hospital Witten Mediziner zur Fachveranstaltung ein, um das Angebot und die Arbeit des Darmkrebszentrum zu präsentieren.

„Es ist wichtig, dass Darmkrebs so früh wie möglich erkannt und behandelt wird. Hier im Darmkrebszentrum des Marien Hospital Witten bieten wir unseren Patienten neben der optimalen Behandlung eine umfassende Begleitung, um sie bestmöglich während ihrer Krebserkrankung zu unterstützen“, sagt Prof. Dr. Metin Senkal, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Marien Hospital Witten.

„Darmkrebszentrum: Wir stellen uns vor“ – so lautete der Titel der Veranstaltung. Die Experten des Marien Hospital Witten präsentierten das vielfältige Aufgabenspektrum ihres Zentrums und gaben Einblicke in ihre Arbeit. Dazu zählte unter anderem ein Einblick in das Casemanagement und damit ein Ausblick über die Koordination der optimalen individuellen Versorgung der an Darmkrebs erkrankten Patienten. Diese Versorgung geht im Wittener Zentrum weit über die reine Behandlung hinaus. Zahlreiche Begleitungsangebote wie Ernährungsberatung, Physiotherapie und Seelsorge unterstützen die Erkrankten während der medizinischen Therapie und bei dem Umgang mit ihrer Erkrankung. Die unterschiedlichen Ansprechpartner wurden im Rahmen der Fachveranstaltung vorgestellt.

Abgerundet wurde der Nachmittag von einem Ausblick über die roboterassistierte Arbeit und die damit verknüpften besonderen Möglichkeiten im Fachbereich der Koloproktologie sowie über Neuerungen in der Endoskopie.



Prof. Dr. Metin Senkal (2. v. l.), Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie des Marien Hospital Witten, präsentierte gemeinsam mit seinem Team die Arbeit des Darmkrebszentrum des Marien Hospital Witten.



Allen Lesern*, Autoren* und Inserenten* von Witten transparent ein frohes Osterfest!

WITTEN transparent
www.verlag-gellisch.de

* = M / W / D

Rundum gut versorgt im boni Center!
DER SYMPATHISCHE LEBENSMITTELMARKT IN WITTEN.

Alle Angebote online!

boni CENTER
REWE

boni Center | Tel. 02302 / 910950
Pferdebachstr. 5-9 | 58455 Witten
www.boni-center.de

Liaisondienst im EvK feiert 10. Geburtstag

Besonderes Angebot stellt Weiterversorgung von älteren Patienten sicher

Kein geriatrischer Patient über 75 Jahre soll nach seinem Krankenhausaufenthalt unversorgt nach Hause entlassen werden – das hat sich das Evangelische Krankenhaus Witten auf seine Fahnen geschrieben und deshalb im Jahr 2015 den Liaisondienst ins Leben gerufen. Damals zählte das EvK noch zu den wenigen Krankenhäusern in der Region mit einem solchen Angebot. Heute, zehn Jahre später, ist der Liaisondienst längst unverzichtbar geworden. „Traditionelle Familienstrukturen wie früher werden immer seltener. Viele Menschen sind im Alter einsam und haben niemanden, der sich um ihre Versorgung kümmert. Hier setzen wir an“, erklärt Liaisonkraft Frank Hübner.

Um eine häusliche Unterversorgung zu erkennen, erfolgt im EvK bei geriatrischen Patienten ab 75 Jahren schon bei ihrer Aufnahme standardmäßig ein ISAR-Screening („Identification of seniors at risk“). Dahinter verbirgt sich ein kleiner Fragenkatalog, der den individuellen Versorgungsbedarf erfasst. Etwa 4000 Patientinnen und Patienten wurden im vergangenen Jahr auf diese Weise gescreent – bei über 60 Prozent war der Einsatz der Liaisonkraft gefragt. „Diese Zahlen zeigen, wie wichtig unsere Arbeit ist“, sagt Frank Hübner, der all diesen Patienten einen Besuch abstattet. In einem zwanglosen Gespräch mit ihnen und ihren Angehörigen ermittelt die examinierte Pflegekraft schließlich die häusliche Situation und den nötigen Hilfebedarf. So empfiehlt er etwa die Verordnung

von Hilfsmitteln wie Rollator, Toilettensstuhl, Duschhocker oder die Beantragung eines Pflegegrades. „Wir denken schon bei der Aufnahme an die Entlassung. So kann ein Patient, der einen hohen, bisher nicht abgedeckten Hilfebedarf hat, sicher sein, dass eine bestmögliche Versorgung und Unterstützung eingeleitet wurde“, sagt Frank Hübner.

Die Idee zum Liaisondienst war mit der Gründung des damaligen EVR Netzwerks Geriatrie entstanden. Das Netzwerk wird inzwischen unter dem Dach des Ev. Verbunds Augusta Ruhr fortgeführt und sieht seine Aufgabe damals wie heute darin, älteren Menschen vom Tag ihrer Krankenhausaufnahme bis zur Weiterversorgung nach der Entlassung zur Seite zu stehen. Wie das bestmöglich gelingen kann,

loten die Netzwerkpartner bei regelmäßigen Treffen wie dem Qualitätszirkel aus. Erste Früchte dieses Netzwerkes waren damals klar gekennzeichnete Patientenmappen, die Patienten von der Pflegeeinrichtung über den Rettungsdienst ins Krankenhaus oder vom Krankenhaus zum ambulanten Pflegedienst begleiten und die sich bis heute bewährt haben. Denn in den Mappen finden alle an der Versorgung Beteiligten auf einen Blick sämtliche benötigten Unterlagen – von Vorerkrankungen bis zur Medikamentierung. So kann ohne Verzögerung mit der Behandlung begonnen werden. Es sind oft Kleinigkeiten, allerdings mit großer Wirkung. Und die will der Liaisondienst auch weiterhin in den Blick nehmen – um mögliche Lücken im Versorgungsnetz zu schließen. „Viele

Patienten und auch Angehörige sind sehr dankbar, dass sie in ihrer Notsituation und manchmal auch Überforderung nicht allein gelassen werden. Das ist ein großer Motor, weiterzumachen“, sagt Frank Hübner.



Liaisonkraft Frank Hübner

Online-Patientinnenveranstaltung informierte über Symptome, Diagnose und Therapien von Endometriose und Myomen

40.000 Frauen erkranken jedes Jahr neu an einer Endometriose. Betroffene Frauen leiden dabei unter anderem an starken Unterleibsschmerzen. Ebenso wie Endometriose können auch Myome zu starken Schmerzen führen. Am Dienstag, dem 18.03.2025, gaben Ärzte des Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe – Katholische Kliniken Rhein-Ruhr betroffenen Frauen und Interessierten im Rahmen einer Online-Veranstaltung einen Überblick über Symptome, Diagnostik und aktuelle Behandlungsansätze zum Krankheitsbild der Endometriose und Myome.

Bei Endometriose wächst die Gebärmutter-schleimhaut auch außerhalb der Gebärmutter. „Das zusätzliche Gewebe verhält sich wie innerhalb der Gebärmutter, was zu Blutungen und verstärktem Schleimhautwachstum führt, unabhängig von der Lage im Unterleib“, erklärt Prof. Dr. Sven Schiermeier, Direktor des Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe und Chefarzt in der Frauenklinik und Geburtshilfe im Marien Hospital Witten. Myome sind gutartige Knoten in der Gebärmuttermuskulatur, die zu deren

Zusammenziehen führen. „Dies erschwert die Abstoßung der Schleimhaut während der Periode und kann Blutungsstörungen verursachen“, so Prof. Dr. Schiermeier. Viele Frauen, die unter diesen chronischen Erkrankungen leiden, halten ihre starken Symptome oft für normal und leben damit, doch das ist ein Trugschluss. „Individuelle Therapien können zu einem schmerzfreien Leben mit hoher Lebensqualität führen“, betont Prof. Dr. Schiermeier. Experten der Frauenklinik und Geburtshilfe des Marien Hospital Witten sowie der Klinik

für Frauenheilkunde und Geburtshilfe des St. Anna Hospital Herne gaben im Rahmen der Online-Veranstaltung mit dem Titel „Endometriose und Myome – Aktuelle Therapien“ einen Einblick in die Diagnose von Endometriose und Myome. Des Weiteren informierten die Referenten die Teilnehmer darüber, welche aktuellen Therapiemaßnahmen sich bei den beiden Krankheitsbildern am besten für Patientinnen eignen. Der Vortrag beleuchtete sowohl konservative Behandlungsansätze als auch minimal-invasive Therapiemaßnahmen.

Nicht nur sauber, sondern steril – Zentralsterilisation bekommt zwei neue Dampfsterilisatoren

Skalpelle, Klemmen, Endoskope – Bei der Arbeit in Krankenhäusern oder Arztpraxen wird jeden Tag eine Vielzahl verschiedenster Instrumente benötigt. Dabei spielt die Hygiene eine besonders wichtige Rolle. Alle Instrumente müssen vor ihrem Einsatz steril, das heißt frei von Keimen, sein. Dafür sorgen unter anderem Dampfsterilisatoren, bei der die Keime durch heißen Dampf zerstört werden. Die Zentralsterilisation des Marien Hospital Herne und des Marien Hospital Witten hat nun zwei neue Dampfsterilisatoren, die eine besonders gründliche und schnelle Sterilisation medizinischer Instrumente ermöglichen.

„Die neuen Dampfsterilisatoren sind technisch auf dem neusten Stand. Sie ermöglichen nicht nur eine präzisere Sterilisation, sondern sparen auch Energie“, so Andreas Wolf, Leitung der Zentralsterilisation des Marien Hospital Herne und des Marien Hospital Witten. Die neuen Dampfsterilisatoren tragen somit maßgeblich zur Optimierung der Arbeitsprozesse und zur Gewährleistung höchster Hygienestandards bei. Alle Mitarbeiter der Zentralsterilisation wurden umfassend für den sicheren Umgang mit den neuen Geräten geschult.

So funktioniert die Sterilisation medizinischer Instrumente

Mehr als 500 Artikel für die Bereiche OP, Ambulanz, Endoskopie und Intensivmedizin werden täglich in der Zentralsterilisation des Marien Hospital Herne und des Marien Hospital Witten aufbereitet – wobei es sich bei einem Artikel um einzelne Instrumente, aber auch um ganze Sets für eine bestimmte Operation handeln kann. Die Aufbereitung der Instrumente erfolgt grundsätzlich immer gleich. Zunächst kommen sie zur Reinigung in eine automatisierte Waschanlage, die die Instrumente bei hohen Tempe-

raturen wäscht und trocknet. Die anschließende Sterilisation erfolgt auf zwei verschiedene Arten: Normales OP-Besteck aus Edelstahl wird mit heißem Wasserdampf sterilisiert. Inst-

rumente, die diese Hitze nicht so gut vertragen, weil sie zum Beispiel Elektronik enthalten, werden mit Wasserstoffperoxid sterilisiert. Danach müssen die Instrumente abkühlen, bevor

sie auf der sterilen Seite zusammengesetzt, verpackt, freigegeben und für den Abtransport sortiert werden, um in den Krankenhäusern wieder zum Einsatz zu kommen.



Andreas Wolf, Leitung der Zentralsterilisation des Marien Hospital Herne und des Marien Hospital Witten, mit den neuen Dampfsterilisatoren

Luftaufnahmen sind keine Hexerei!

Hochauflösende (20 Megapixel) Drohnenvideos oder Videoaufnahmen von Ihren Grundstücken und Immobilien nach Ihren Vorstellungen.*

Verlag Olaf Gellisch

Tel. 0234 / 43 86 85 45

E-Mail: wittentransparent@online.de

* Nur im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen für die Verwendung von Drohnen.



Beispiel Langendreer-Wilhelmshöhe

Ärztlicher Direktor des Rheumazentrum Ruhrgebiet erhält Ehrendoktorwürde

Prof. Dr. Xenofon Baraliakos, Ärztlicher Direktor des Rheumazentrum Ruhrgebiet der St. Elisabeth Gruppe, ist von der Universität Athen mit der Ehrendoktorwürde in Medizin für sein Lebenswerk geehrt worden.

Knapp vor seinem 50. Geburtstag hat der Facharzt für Innere Medizin und Rheumatologie sowie für Orthopädie die Ehrendoktorwürde von der Fakultät für Medizin der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen für sein Lebenswerk erhalten. Nicht wegen seines Alters, sondern weil Prof. Dr. Xenofon Baraliakos eine beeindruckende fachliche Reputation und medizinische Expertise in seinem Fach hat. „Die Verleihung der Ehrendoktorwürde als jüngstem Arzt in der Geschichte der Universität und zum ersten Mal nach zwölf Jahren im Fach der Rheumatologie ist eine sehr große Ehre für mich und eine Anerkennung meiner Arbeit der vergangenen zwei Jahrzehnte“, sagt Prof. Baraliakos, der seit Juli 2021 Ärztlicher Direktor und Chefarzt des Rheumazentrum Ruhrgebiet der St. Elisabeth Gruppe ist.

Weltweit anerkannter Spezialist

Der Inhaber des Lehrstuhls für Innere Medizin und Rheumatologie an der Ruhr-Universität Bochum ist Spezialist und weltweit anerkannter Wissenschaftler für axiale Spondyloarthritis, einer entzündlich-rheumatischen Erkrankung, die das Achsen skelett betrifft. Erst 2024 hat die Analyse-Plattform ScholarGP, die weltweit die Arbeit von Wissenschaftlern auswertet und ein Ranking erstellt, Prof. Baraliakos herausragende wissenschaftliche Forschung bestätigt. Nun ist mit dem Titel Honoris causa eine weitere Ehrung für den Arzt hinzugekommen, die seine Arbeit im Bereich der Rheumatologie würdigt.

2025 bleibt ein spannendes Jahr für den Facharzt: Ab Sommer übernimmt Prof. Baraliakos die Präsidentschaft der European Alliance of Associations for Rheumatology, also der europäischen Vertretung von Rheumatologen und Patienten.



Prof. Dr. Dr. h.c. Xenofon Baraliakos mit seinem Schal für die Ehrendoktorwürde in Medizin für sein Lebenswerk, die ihm von der Nationalen und Kapodistrias-Universität Athen verliehen wurde.

Experten des Marien Hospital Witten informierten über Behandlungsmöglichkeiten:

Harninkontinenz ist oft gut behandelbar

Tabuthema weibliche Harninkontinenz: Betroffene schweigen oftmals aus Scham über ihr Leiden, obwohl Schätzungen zufolge rund drei Millionen Frauen in Deutschland erkrankt sind. Experten des Marien Hospital Witten informierten deshalb in einer digitalen Patientinnenveranstaltung am Dienstag, dem 18. Februar 2025, zu Behandlungsmöglichkeiten, denn weibliche Harninkontinenz ist heilbar.

Harninkontinenz gehört mit der Blasensenkung zu den häufigsten Erkrankungen bei Frauen. Dennoch gelten sie als Tabuthema und viele Betroffene suchen aus Scham erst spät medizinische Unterstützung. Experten des Marien Hospital Witten möchten dies ändern und zeigten bei der digitalen Veranstaltung „Tabuthema – Weibliche Harninkontinenz“ verschiedene Therapien auf. „Oft gehen Frauen mit einer Harninkontinenz zu spät zum Arzt, dabei ist eine Blasenschwäche in einem frühen Stadium meist ohne Operation behandelbar“, erklärt Prof. Dr. Sven Schiermeier, Direktor des Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe mit den Standorten Marien Hospital Witten und St. Anna Hospital Herne.

Umfassende Infos rund um Behandlungsmöglichkeiten bei Harninkontinenz

Verschiedene Experten des Marien Hospital Witten stellten sowohl konservative Behandlungsmethoden als auch operative Verfahren vor: Neben Physiotherapie bei Beckenbodenschwäche und einer robotergestützten Therapie bei Senkungsbeschwerden wurden im Rahmen der Veranstaltung ebenfalls weitere moderne Operationsmethoden aufgezeigt. Diese werden, wenn irgendwie möglich, minimal-invasiv durchgeführt.

„Welche Therapie in Frage kommt, stimmen wir individuell unter Berücksichtigung der Untersuchungsergebnisse und des persönlichen Leidensdrucks

der Patienten ab. So können wir die Therapie individuell an die Patientinnenbedürfnisse anpassen“, so Prof. Dr. Sven

Schiermeier. Zum Abschluss bekamen die Teilnehmerinnen die Möglichkeit Rückfragen an das Expertenteam zu stellen.



Prof. Dr. Sven Schiermeier, Direktor des Zentrum für Frauenheilkunde und Geburtshilfe der St. Elisabeth Gruppe mit den Standorten Marien Hospital Witten und St. Anna Hospital Herne, und weitere Experten informierten zu Behandlungsmöglichkeiten weiblicher Harninkontinenz.

Störung der Fettverteilung bei Frauen:

Wittener Experten informierten über die Diagnose und Behandlung von Lipödemen

Mittwoch, der 26. Februar 2025, stand im ganz im Zeichen des Lipödems, einer chronischen Fettverteilungsstörung bei Frauen. Die Experten der Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie des Marien Hospital Witten informierten im Rahmen der Abendveranstaltung „Das Lipödem: Von der Diagnose zur Behandlung“ über die unterschiedlichen Behandlungsmöglichkeiten des Lipödems.

Sie tritt überwiegend bei Frauen und Mädchen auf: Bei einem Lipödem ist durch eine chronische Erkrankung die Fettgewebsverteilung gestört. Dadurch kann es zu einem krankhaften Anstieg des Körpervolumens an Armen, Beinen, Hüften und Gesäß kommen. Die Folge: Häufig erscheint der Oberkörper im Vergleich zu den Beinen unproportional.

„Von außen wirkt die Erkrankung nur wie ein optischer Makel – dahinter steckt jedoch eine schmerzhaft Erkrankung“, erklärt Prof. Dr. Dr. Heiko Sorg, Chefarzt der Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie des Marien Hospital Witten.

Die Patientinnenveranstaltung „Lipödem: Von der Diagnose zur Behandlung“ bot Betroffenen und Interessierten viel

Raum für Fragen und Diskussionen, um ihr Wissen über das Lipödem zu erweitern. Die Experten des Marien Hospital Witten rund um Prof. Dr. Dr. Sorg erklärten den Teilnehmenden die medizinischen Hintergründe ihrer Symptome und stellten aktuelle Diagnosemöglichkeiten und neue Therapieoptionen vor.

Frühe Diagnose für mehr Lebensqualität

Ist die Fettverteilung krankhaft gestört, begleiten Spannungsgefühle und Schmerzen in den Beinen die betroffenen Frauen in ihrem Alltag. Betroffene Regionen fühlen sich im Laufe des Tages immer schwerer an und die Berührungsempfindlichkeit nimmt zu. Schon nach kleinen Stößen treten häufig blaue Flecken auf. „Eine frühzeitige Diagnose und Behandlung kann

der Verlauf der Erkrankung verlangsamen. Auch die Symptome nehmen ab. Für betroffene Pati-

entinnen bedeutet dies langfristig eine Steigerung der Lebensqualität.“, so Prof. Dr. Dr. Sorg.



Prof. Dr. Dr. Heiko Sorg, Chefarzt der Klinik für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie des Marien Hospital Witten (links), und Dr. Lars Hendricks, Leitender Oberarzt, informierten rund um das Lipödem.

Heilmittelerbringer fordern stimmberechtigte Vertretung im G-BA

In einem Treffen zu Beginn des Jahres haben sich alle 17 maßgeblichen Heilmittelverbände auf eine gemeinsame Forderung nach einer stimmberechtigten Vertretung der Heilmittelerbringer*innen im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) verständigt. Diese Forderung wird im nächsten Schritt an die politischen Entscheider herangetragen.

Die maßgeblichen Verbände gemäß § 125 SGB V stehen insgesamt für nahezu 400.000 Therapeut*innen aus den Bereichen Ergotherapie, Ernährungstherapie, Logopädie, Atem-, Sprech- und Stimmlehre, Physiotherapie und Podologie. Sie übernehmen in Zusammenarbeit mit Ärztinnen und Ärzten, Hebammen und der Pflege wichtige Aufgaben im Gesundheitswesen. Sie therapieren Menschen jeden Alters und sorgen für Teilhabe und mehr Lebensqualität, verhindern Krankheit und Pflegebedürftigkeit, arbeiten präventiv und vermit-

teln notwendige Gesundheitskompetenzen.

Bislang gibt es jedoch für diese Berufsgruppen weder einen Sitz im G-BA noch Antrags- und Mitberatungsrecht bei Richtlinien und Beschlüssen, die sie selbst betreffen. Deshalb fordern die maßgeblichen Verbände der Heilmittelerbringer*innen eine angemessene Beteiligung im G-BA. Die genannten Therapeut*innen müssen in den für sie relevanten Aufgabenbereichen eine stimmberechtigte Vertretung haben und ein Antrags- sowie Mitentscheidungsrecht bei Richtlinien und Beschlüssen erhalten.

Heilmittel sind ein wesentlicher Bestandteil der Gesundheitsversorgung und gewinnen in einer alternden Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Dennoch entscheiden aktuell ausschließlich Ärztinnen und Ärzte, Krankenkassen und Krankenhausgesellschaften über die Versorgung mit Heilmitteln – ein überholtes Modell, das der Grundidee von interprofessioneller Versorgung widerspricht. Für eine bedarfsgerechte Patient*innenversorgung ist

es unerlässlich, die Kompetenz und die Fachexpertise der Therapeut*innen zu nutzen und adäquate Beteiligungsmöglichkeiten im G-BA strukturell zu verankern.

Die maßgeblichen Heilmittelverbände fordern daher von der neuen Bundesregierung eine sofortige Reform, die eine faire und gleichberechtigte Mitbestimmung der maßgeblichen Heilmittelverbände im Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) sicherstellt und eine angemessene Unterstützung für entstehende Aufwände regelt.

Ausgezeichnet:**Hernienzentrum am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke erhält Qualitätssiegel der Deutschen Herniengesellschaft**

Das Hernienzentrum am Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke erfüllt die strengen Qualitätskriterien der Deutschen Herniengesellschaft (DHG) und darf nun das begehrte DHG-Gütesiegel führen. Dieses belegt die hohe medizinische Versorgungsqualität der renommierten Fachklinik als eine der besten im Ennepe-Ruhr-Kreis.

Eingeweidebrüche, so genannte Hernien, treten in Form von Bauchwandbrüchen wie Nabelbrüchen, Zwerchfellbrüchen oder Narbenbrüchen auf. Das Hernienzentrum Herdecke ist auf die Diagnostik und Behandlung aller Hernienarten spezialisiert und bietet individuelle Behandlungsoptionen mit modernen Operationstechniken.

„Die minimal-invasive Chirurgie und insbesondere die roboterassistierte Chirurgie nach der DaVinci-Methode ermöglichen es uns, Hernien mit kleineren Schnitten und geringeren Belastungen für die Patienten zu operieren und uns ideal auf jeden Patienten einzustellen“, erläutert Dr. med. Bernhard Limper, Chefarzt der Chirurgie am GKH und Leiter des Hernienzentrums. Nachdem der Mediziner im vergangenen Jahr die Leitung des Fachbereichs Chirurgie am GKH übernommen hat, hat er gemeinsam mit seinem Team über 150 Hernien-OPs durchgeführt – eine der Voraussetzungen, um das DHG-Siegel zu erhalten. „Dies ist eine herausragende Leistung des gesamten Teams“, lobt Limper. „Es freut uns sehr, dass so viele Patienten weit über das Einzugsgebiet Herdecke und den Ennepe-Ruhr-Kreis hinaus zu uns

kommen und uns ihr Vertrauen schenken. Gleichzeitig ist dies für uns eine Verpflichtung, uns weiterzuentwickeln, um eine optimale Versorgung für unsere Patienten sicherzustellen.“

Für die Erlangung des Qualitätssiegels hat das Hernienzentrum an der bundesweiten Qualitätssicherungsstudie „Herniamed“ teilgenommen und relevante Patientendaten der durchgeführten Hernienoperationen in das Portal eingegeben. Die Studie sammelt und analysiert detaillierte Daten zu Operationstechniken, Patientenergebnissen und möglichen Komplikationen. „Die eingegebenen Daten werden selbstverständlich anonymisiert und erst nach einer ausführlichen präoperativen Aufklärung der Patienten mit deren schriftlicher Einwilligung weitergegeben“, betont Dr. med. Milijana Smikic, Funktionsoberärztin und Zentrumskoordinatorin.

Das Herniamed-Projekt wurde 2009 mit dem Ziel ins Leben gerufen, die Qualität der Hernienchirurgie nachhaltig zu optimieren. Teilnehmende Ärzte können dadurch ihre Behandlungsergebnisse vergleichen und verbessern. Im Gegenzug profitieren Patienten von mehr

Transparenz und einer noch höheren Behandlungsqualität. „Wir haben uns entschieden, an der Studie teilzunehmen, weil

wir dadurch unter anderem die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse anwenden können“, so Dr. med. Bernhard Limper.



Freuen sich über die Erlangung des DHG-Gütesiegels (v. l.): Geschäftsführer Christian Klodwig, Dr. med. Bernhard Limper (Chefarzt der Chirurgie), Dr. med. Milijana Smikic (Funktionsoberärztin) und Lukas Kamrath (Referent der Geschäftsführung).



Das Tonstudio in Lütgendortmund

Faure Preise - Qualität, die überzeugt!

Ob Musik, Hörspiel oder Podcast - wir begleiten Sie von der Aufnahme bis zum Mastering mit Know-how und modernster Technik. Als neues Studio in der Region bieten wir Ihnen einen Einführungspreis von nur 35 € pro Stunde (zzgl. MwSt.).

Dank unserer hochwertigen analogen und digitalen Technik entstehen brillante Aufnahmen mit Wärme und Klarheit.

Wir komponieren auch für Sie oder unterstützen Sie dabei, Ihre musikalischen Ideen zum Leben zu erwecken.

Matthias Dümmerling
Potthöferei 6
44388 Dortmund

Email: matt.due.west@gmail.com
Tel.: 01573 6491072
<https://www.due-west-tonstudio.com>

due.west

WHERE IDEAS ARE AT HOME

Wenn Mann nicht mehr kann:

Ursachen und Wege aus der Impotenz

Erektionsstörungen sind ein sensibles, aber weitverbreitetes Thema. Bei der Informationsveranstaltung „Medizin konkret“ informierte Prof. Dr. Andreas Wiedemann, Chefarzt der Klinik für Urologie am Evangelischen Krankenhaus Witten, über Ursachen sowie moderne therapeutische Möglichkeiten zur Behandlung.

In Deutschland ist jeder fünfte Mann von einer sogenannten erektilen Dysfunktion betroffen, wobei die Häufigkeit bei Männern ab einem Alter von 60 Jahren deutlich zunimmt. Oft spielen gesundheitliche Faktoren eine Rolle: Bluthochdruck, koronare Herzkrankheiten oder Diabetes mellitus können die Durchblutung und die Nervenversorgung beeinträchtigen und so zu Potenzproblemen führen. Aber auch Rauchen, Übergewicht und die Nebenwirkungen bestimmter Medikamente erhöhen das Risiko. Auch psychische Faktoren können hierbei eine Rolle spielen.

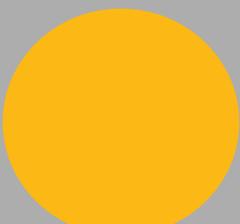
Prof. Dr. Andreas Wiedemann rät allerdings davon ab, direkt zu irgendeinem Potenzmittel zu greifen, denn damit könnte ein erster Hinweis auf eine begin-

nende Herzschwäche übersehen werden. „Eine erektile Dysfunktion kann einem Herzinfarkt um bis zu drei Jahre vorausgehen“, weiß Prof. Wiedemann und riet deshalb dringend, bei ersten Anzeichen zunächst ärztlichen Rat einzuholen. Nach einer gründlichen Untersuchung entscheiden Arzt und Patient individuell, welche Therapie am besten passt. Psychotherapeutische Gespräche oder eine Hormontherapie wären zunächst denkbar. Daneben gibt es Medikamente sowie verschiedene Alternativen wie Cremes, Injektionen oder Schwellkörperimplantate.

Zum Abschluss gibt Prof. Wiedemann noch den wertvollen Rat: „Wer regelmäßig Sport treibt, kann das Risiko für Erektionsprobleme deutlich senken.“



Prof. Dr. Andreas Wiedemann informierte Interessierte, welche Maßnahmen gegen Impotenz möglich sind. (EvK Witten)



Caremed

medizinische Pflege GmbH

7 Tage die Woche

kompetente,
engagierte,
freundliche
und zuverlässige

Pflege

Das Caremed-Team wünscht Ihnen frohe Feiertage und ein schönes Osterfest. Auf dass es Ihnen Freude und Zufriedenheit bringe!



Caremed medizinische Pflege GmbH
In den Espeln 3–5 · 58452 Witten · Fon 02302 3455
info@caremed-witten.de · www.caremed-witten.de



Uni Witten/Herdecke setzt sich für eine bessere palliative Versorgung von Kindern mit einer Krebserkrankung ein

Jedes Jahr erkranken in Deutschland rund 2.250 Kinder und Jugendliche an Krebs. Die Prognose ist bei Kindern zwar insgesamt deutlich besser als bei Erwachsenen - mehr als 80% von ihnen überleben-, jedoch zählen Krebserkrankungen im Kindes- und Jugendalter nach wie vor zu den häufigsten Todesursachen dieser Altersgruppe. Für diese Patient:innen ist eine frühzeitige palliative Versorgung entscheidend.

Palliativversorgung in der Kinderonkologie: ein unterschätzter Faktor

„Palliative Care bedeutet nicht nur Sterbebegleitung“, erklärt Stefanie Stober, wissenschaftliche Mitarbeiterin der Professur für Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Kinder und Jugendliche an der Universität Witten/Herdecke (UW/H). „Es geht darum, die verbleibende Lebenszeit bestmöglich mit Lebensqualität zu füllen – durch Schmerztherapie, psychologische Unterstützung und die Erfüllung individueller Wünsche.“ Dennoch beginnt diese Versorgung oft viel zu spät: Viele Kinder erhalten erst in den letzten Lebenswochen palliative Betreuung.

Eine aktuelle Studie von Stober zeigt, dass unklare Definitionen, späte Entscheidungen und fehlende Schulungen dazu führen, dass die Unterstützung oft nicht rechtzeitig beginnt. „Wir

brauchen verbindliche Leitlinien und mehr spezialisierte Teams, um eine frühzeitige palliative Versorgung zu gewährleisten“, fordert sie.

Fünf Einflussfaktoren für eine bessere palliative Versorgung

Um die Situation zu verbessern, sind laut Stober folgende Maßnahmen entscheidend:

1. Frühzeitige palliative Versorgung: Sie sollte von Beginn an Teil der Therapie sein, auch wenn Aussicht auf Heilung besteht, um Schmerzen zu lindern und psychologische Unterstützung zu bieten.

2. Klare Definitionen und Standards: In der Versorgung von Kindern gibt es keine einheitliche Definition, ab wann eine „palliative“ Betreuung beginnen soll – anders als bei Erwachsenen. Diese Unklarheit führt dazu, dass wichtige Entscheidungen hinausgezögert

werden und notwendige Unterstützung zu spät kommt.

3. Mehr spezialisierte Teams: Interdisziplinäre Teams mit medizinischer, psychologischer und pflegerischer Expertise müssen weiter ausgebaut werden.

4. Mehr Forschungsgelder: Investitionen in innovative Behandlungsansätze und die Optimierung der Palliativversorgung sind dringend erforderlich.

5. Sensibilisierung und Schulung: Ärzt:innen, Pflegekräfte und Betroffene müssen besser informiert und ausgebildet werden, um frühzeitige Entscheidungen zu ermöglichen.

„Jedes Kind mit Krebs verdient die bestmögliche Versorgung – unabhängig von der Prognose“, fasst Stefanie Stober zusammen. „Dafür müssen wir jetzt die richtigen Weichen stel-

len.“ Deswegen widmet sie ihre Doktorarbeit diesem wichtigen Thema und erarbeitet konkrete Lösungsansätze sowie Handlungsempfehlungen, um die palliative Versorgung von Kindern mit Krebserkrankung klarer zu definieren und frühzeitiger zu ermöglichen.



Stefanie Stober, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der UW/H, forscht zum Thema „Palliative Versorgung von Kindern mit einer Krebserkrankung.“

Trödelmarkt in Witten:

Buchungsstart für die Standplätze am 6. April

Am Sonntag, 6. April, verwandelt sich die Wittener Innenstadt wieder in ein Schnäppchenparadies, denn von 11 bis 16 Uhr findet der nächste Trödelmarkt auf dem Rathausplatz statt. Alle, die als Händler und Händlerin am Trödelmarkt teilnehmen möchten, können sich ihren Standplatz bereits online buchen.

Standplätze einfach online buchen

Für die Teilnahme als Händler bzw. Händlerin ist eine Standplatzbuchung erforderlich. Standplätze für den aktuellen Trödelmarkttermin können ab sofort und ausschließlich online über die Internetseite des Stadtmarketing Witten gebucht werden. Dabei können sich die Teilnehmenden in diesem Jahr wieder ihren Standplatz anhand eines Übersichtsplans auswählen. Telefonische oder persönliche Anmeldungen sind nicht möglich. Die Standgebühr beträgt für 3 Meter 35 Euro Ge-

werbliche Händler und Händlerinnen sind nicht zugelassen.

So funktioniert die Standplatzwahl

Bei der Buchung kann der Standplatz bzw. können die Standplätze - nach Verfügbarkeit – ausgewählt werden. Der Händler / die Händlerin suchen auf dem Übersichtsplan des Rathausplatzes den gewünschten Standplatz bzw. die gewünschten Standplätze aus und merkt sich die Standplatznummer(n). Dabei gilt es den neuen Übersichtsplan zu beachten. Unter „Trödelmarkt buchen“,

werden alle für den aktuellen Trödelmarkt verfügbaren Standplätze einmalig und chronologisch zur Buchung angezeigt. Anhand des Produktnamens ist zu erkennen, welcher Standplatz gebucht wird.

Zum Beispiel: Wird „Standplatz 22 - Trödelmarkt am 6. April“ zur Buchung ausgewählt, wird für den Trödelmarkt am 6. April der Standplatz gebucht, der auf dem Übersichtsplan mit der Zahl 22 versehen ist.

Sollte die ausgewählte Standplatznummer nicht mehr angezeigt

werden, ist diese bereits gebucht.

Stadtmarketing Witten lädt regelmäßig zum Sonntagströdel

Bis Oktober können sich die Besucher und Besucherinnen jeden zweiten Sonntag im Monat von 11 bis 16 Uhr in der Wittener Innenstadt auf Schatzsuche und Schnäppchenjagd begeben. Der nächste Trödelmarkt ist für Sonntag, 11. Mai (Muttertag), geplant. Weitere Information zum Trödelmarkt und zur Standplatzbuchung gibt es unter www.stadtmarketing-witten.de

Für ein selbstbestimmtes Leben:

Digitales Angebot soll Menschen nach einer Krebserkrankung unterstützen

Ein Forschungskonsortium unter der Leitung der UW/H entwickelt gemeinsam mit Langzeitüberlebenden ein Programm, um Eigenständigkeit im Alltag und Gesundheitskompetenz bedarfsgerecht zu fördern. Die Deutsche Krebshilfe fördert das Projekt für drei Jahre mit insgesamt rund 646.000 Euro im Rahmen ihres Förderschwerpunkts „Langzeitüberleben nach Krebs – Innovative Versorgungsmodelle“.

Dank des medizinischen Fortschritts können immer mehr Patient:innen von einer Krebserkrankung geheilt werden. Jedoch stehen Langzeitüberlebende, bei denen die Diagnosestellung mehr als fünf Jahre zurückliegt, auch nach ihrer Heilung vor Herausforderungen: Körperliche Einschränkungen durch Spätfolgen der Behandlung, psychische Belastungen wie die Angst vor Rückfällen und finanzielle Schwierigkeiten aufgrund von Einkommenseinbußen durch lange Krankheitsphasen können verschiedene Lebensbereiche beeinträchtigen. Während der Bedarf nach niedrigschwelliger Unterstützung hoch ist, sind entsprechende Angebote bisher selten. Hier setzt das im Januar 2025 gestartete Projekt HeLiS unter der Leitung der Universität Witten/Herdecke (UW/H) an. In Zusammenarbeit mit der Universität Siegen und der Universitätsmedizin Greifswald soll ein digitales und diversitätssensibles Angebot entwickelt werden, das die Gesundheitskompetenz sowie das Selbstmanagement von Langzeitüberlebenden stärkt.

Mit dem Angebot wollen die Forschenden die eigenen Ressourcen der Nutzer:innen mobilisieren und ihnen die nötigen Werkzeuge an die Hand geben, um selbstbestimmt mit ihrem Gesundheitszustand und ihrer Lebenssituation umzugehen. Dafür setzen sie auf Wissensvermittlung und Kompetenzförderung. So sollen Langzeitüberlebende nach einer Krebserkrankung befähigt werden, medizinische Informationen zu ihrer eigenen Gesundheit zu verstehen und kritisch zu bewerten.

Zielgruppen- und bedarfsrechte Inhalte schaffen ein individuelles Angebot

Genauso individuell wie die Patient:innengeschichte soll auch das digitale Versorgungsangebot sein: Auf Basis einer intelligenten Software sollen Inhalte abhängig von individuellen Bedürfnissen und Präferenzen ausgespielt werden. „Denkbar sind z. B. interaktive Formate wie Quizze und Challenges rund um das Thema Fatigue oder Übungen zum Gedächtnistraining. Hier sind wir auf den Input der Zielgruppen angewiesen“, erklärt Kübra Annac, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Versorgungsforschung der UW/H und Hauptverantwortliche im Projekt HeLiS. Die Anwendung soll die Anforderungen und Erwartungen der zukünftigen Nutzer:innen bestmöglich erfüllen, so die Wissenschaftlerin. „Als weitere Inhalte kommen auch Verweise auf Coaching-Angebote, Yoga- und Atemübungen infrage, genauso wie grundlegende Informationen – etwa eine standortspezifische Liste von hilfreichen Ansprechpartner:innen.“

Ein besonderes Augenmerk liegt auf den psychischen und psychosozialen Herausforderungen, die viele Langzeitüberlebende nach ihrer Therapie erleben. Neben der Sorge vor Rückfällen können Erschöpfung, verminderte Leistungsfähigkeit und Anpassungsschwierigkeiten an das Alltags- und Berufsleben erhebliche Belastungen darstellen. Die Universitätsmedizin Greifswald bringt ihre psychoonkologische Expertise ein, um diese Aspekte in das Angebot zu integrieren. „Ein digitales Angebot kann für Lang-

zeitüberlebende eine wohnortunabhängige und leicht erreichbare Möglichkeit zur Entlastung sein und sowohl die Krankheitsverarbeitung unterstützen als auch die Selbstwirksamkeit der Betroffenen stärken“, erläutert Prof. Dr. Corinna Bergelt, die als Direktorin des Instituts für Medizinische Psychologie die Projektaktivitäten an der Universitätsmedizin Greifswald leitet.

Ein partizipatives Projekt von Langzeitüberlebenden für Langzeitüberlebende

Das Projekt HeLiS bezieht Betroffene aus dem gesamten Bundesgebiet aktiv in die verschiedenen Entwicklungsphasen ein, um ein zielgruppengerechtes Programm zu schaffen. „Teil des Co-Creation-Prozesses sind mehrere aufeinander abgestimmte Workshops, die die Langzeitüberlebenden und ihre Fürsprecher:innen mitgestalten. Zusammen mit einem externen Softwareunternehmen entwickeln wir daraufhin einen Prototyp, der die zuvor erfassten Bedürfnisse der zukünftigen Nutzer:innen berücksichtigt“, erklärt Dr. Tessa Schulenkorf, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Digital Public Health der Universität Siegen. „Uns ist eine niedrigschwellige und diversitätssensible Ge-



Kübra Annac, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Versorgungsforschung der UW/H und Hauptverantwortliche im Projekt HeLiS

staltung wichtig, bei der z. B. Menschen mit eingeschränkten kognitiven oder sensorischen Fähigkeiten nicht benachteiligt werden. Bei der gesamten Entwicklung berücksichtigen wir die hohen Datenschutzanforderungen von Anwendungen im Gesundheitsbereich“, betont Dr. Schulenkorf. Nach der partizipativen Entwicklung des Prototyps wird dieser in der Praxis durch eine randomisierte kontrollierte Studie wissenschaftlich evaluiert, um das Angebot systematisch weiterzuentwickeln.

Beauty und Ästhetik aktuell:

Innovative Verfahren für ein natürlich frisches Aussehen – auch hier wird schon mit KI gearbeitet

Viele Wege führen nach Rom. Das war schon immer so. Doch früher waren die Wege uneben, steinig und nur langsam zu bewältigen; heute gelangt man über Autobahnen bequem und meist schnell dorthin. Und so ähnlich verhält es sich mit kosmetischen Behandlungen: Das Ziel, die jugendlich frische Haut, rein und strahlend, ist immer gleich geblieben. Aber heutzutage führen „moderne Wege“ in Form von innovativen Substanzen, Geräten und Verfahren dorthin. Davon kann Oliver Roßbach, FA für Plastische und Ästhetische Chirurgie, berichten.

Für den Kosmetikbereich in der Praxis Roßbach, direkt am Ev. Krankenhaus Witten, informiert er sich ständig über Neuigkeiten auf dem Gebiet der Kosmetik. Als Ästhetischer und Plastischer Chirurg hat er ständig z. B. mit Botox und Hyaluron und arterwandtem zu tun, und doch gibt es im Bereich des „Kampfes gegen Falten und für ein frühlingsfrisches Hauterscheinungsbild“ immer wieder etwas Neues. So hat die Praxis jüngst in ein neues Hautanalyse-Gerät investiert. Was sich zunächst unspektakulär anhört, revolutioniert aber nahezu die Methodik, mittels derer die personen-zugeschnittenen kosmetischen Behandlungen bestimmt werden.

Oliver Roßbach: „Hierbei handelt es sich um ein KI-basiertes High-End-Gerät, mit dem wir die Beschaffenheit der Haut exakt analysieren können. So kann damit der PH-Wert der Haut bestimmt werden, man kann die Elastizität messen (war vorher nicht möglich), Feuchtigkeits- und Fettgehalt der Haut können gemessen werden und vieles mehr. Faktisch können alle Parameter der Haut bestimmt werden.“

Aber wozu das ganze? Die genaue Wertbestimmung macht es natürlich einfacher, einen individuellen Therapieplan für exakt die Erfordernisse der entsprechenden Haut zusammenzustellen. Und dabei hilft immens die Künstliche Intelligenz, mit der das Gerät auch arbeitet. Oliver Roßbach: „Das Gerät unterbreitet nach der Hautanalyse Behandlungsvorschläge und verweist bei gewissen Defiziten in der Hautbeschaffenheit auf entsprechende Präparate und Verfahren, die zur Regeneration der Haut Anwendung finden können. Das ganze kann bei der Person, um deren Haut es geht, auch per App aufs Handy



Klein – aber oho! (und teuer) – Das Hautanalyse-Gerät, das Einzug in den Kosmetikbereich der Praxis Oliver Roßbach gehalten hat, hier präsentiert von Mitarbeiterin Dragica Mudric.

übertragen werden, so dass sie selbst über die Werte verfügt. Und sollte sich zeigen, dass ein ästhetisch-chirurgischer Eingriff das Mittel der Wahl ist, bin ich ja auch vor Ort.“

Kosmetik und Ästhetische Chirurgie liegen in der Praxis naturgemäß eng beieinander und die Synergieeffekte lassen sich nicht von der Hand weisen.

Das Hautanalyse-Gerät scannt, fotografiert und diagnostiziert die Haut. Wo früher die Erfahrungswerte der Behandler ausschlaggebend für die Zusammenstellung der Behandlung waren, werden probate Therapiepläne von der KI geliefert. Ein Ausprobieren unterschiedlicher Verfahren ist nicht erforderlich, wenn das vielversprechendste direkt als erstes zum Einsatz kommt. Die Effekte in Sachen „Beauty“ mit Hautstraffung und frühlingsfrischem Erscheinungsbild treten zumeist zeitnah ein, was die Betroffenen meist begeistert: „Frühlingsfrische, die man sehen kann!“

Aber auch was die kosmetischen Behandlungen angeht,

so haben zum moderne Gerätepark des Kosmetik-Bereichs weitere High-Tech-Geräte hinzugesellt. Wie das oben genannte Beispiel mit den Straßen nach Rom zeigt, haben auch diese das erwähnte Ziel, erreichen es aber durch mehr Leistungskraft eher und intensiver.

Dazu gehört das „Hydra4Face“, die legitime Nachfolge des Aquafacials. Oliver Roßbach: „Das leistungsstarke Gerät mit nicht-invasiver Technologie bietet eine Fülle von Möglichkeiten, die Haut zu behandeln und ist damit quasi nach dem Hautanalyse-Gerät das nächste Glied in der Kette zur optimalen Hautbehandlung und kosmetischen und ästhetischen Gesichtspunkten.“ Mit Hydra4Face können z. B. in schonender Weise abgestorbene Zellen der Haut abgetragen werden, mittels Peeling mit sanften Säuren können Porenablagerungen aufgelöst werden. Auch können wichtige Vitamine in die Haut eingearbeitet werden sowie Mineralien, Antioxidanzien und Hyaluron. Ebenfalls eine Op-

tion an Bord des Geräts: Eine Lichtbehandlung zur Anregung der körpereigenen Kollagen-Produktion. Strahlender Teint und verbesserte Hautelastizität sind das Ergebnis. Aber es gibt auch noch andere Anwendungsbereiche. So wurden mit diesem Gerät schon Erfolge bei Hyperpigmentierung und bei Akne erzielt.

Was aber wann zur Anwendung kommt, entscheiden Arzt (mit Kosmetikmitarbeiterin) und Patient / Patientin bzw. Kunde / Kundin gemeinsam nach eingehender Erörterung. Bei verschiedenen kosmetischen Behandlungen kommen ja auch ganz andere Dinge zum Einsatz, wie z. B. bei Cherry Lips. Rote Lippe vom feinsten – ohne Lippenstift. Das kann eine Behandlung mit einem Needlingverfahren und gut-abbaubarer Farbe bewirken. „Das ist für besondere Anlässe“ sagt Kosmetik-Mitarbeiterin Dragica Mudric, „und hält drei bis fünf Tage.“ Was es da noch so alles gibt, kann man vor Ort erfahren.



Neu im Kosmetikbereich der Praxis Oliver Roßbach: Das Hydra4Face, ein modernes Hochleistungsgerät für die kosmetische Gesichtsbildung.

Wittener Standesamt-Statistik:**Die Zahlen aus dem Februar**

192 Geburten registrierte das Standesamt der Stadt Witten im Januar 2025: 84 Mädchen und 108 Jungen kamen auf die Welt. Im gleichen Zeitraum gab es 148 Sterbefälle: 86 Frauen und 62 Männer.

Weitere Daten, die im Standesamt erfasst werden: 30 Paare

haben geheiratet, 56 Ehen wurden geschieden bzw. durch Tod aufgelöst.

46 Namensänderungen (in der Ehe; nach Auflösung der Ehe; für Kinder) wurden registriert, und bei 8 Kindern wurde die Abstammung geändert und festgestellt.

Wachstumsphase der Pflanzen beginnt:**Verkehrssichernde Form- und Pflegeschnitte bleiben erlaubt**

Kaum steigen die Außentemperaturen, singen die Vögel und erste Hummeln und Bienen suchen nach Nahrung. Auch bei den Pflanzen beginnt die Wachstumsphase. Nur leider sprießt das Grün ab und an auch dahin, wo es stört, und ragt zum Beispiel auf den Bürgersteig oder Fahrradweg.

Die Stadt bittet daher Grundstückseigentümerinnen und -eigentümer, Hecken und sonstigen Bewuchs, der von ihrem Privatgrundstück auf eine öffentliche Fläche wächst, früh-

zeitig zurückzuschneiden. Diese Form- und Pflegeschnitte, die der Verkehrssicherheit dienen, sind trotz der Vogelschutzzeit erlaubt.

Erfahrungsgemäß erreichen die Stadt über den Mängelmelder in dieser Sparte immer sehr viele Meldungen. Daher noch einmal der Hinweis: Bäume, Äste und Zweige müssen über Fußgängerbereichen, Bürgersteigen, Geh- und Radwegen mindestens 2,50 Meter vom Erdboden entfernt sein, über Fahrbahnen und Parkplätzen sogar mindestens 5 Meter.

Nächste Uro-Führung am 3. April:**Was Sie schon immer über Urologie wissen wollten...**

Ungebrochen stark gefragt ist die im zweimonatigen Turnus stattfindende Führung durch die Urologische Ambulanz im Ev. Krankenhaus Witten. Und Chefarzt Prof. Dr. Andreas Wiedemann und sein Team werden nicht müde, den Interessenten immer wieder die Verfahrensweisen der modernen Urologie näher zu bringen. Am Donnerstag, 3. April, 17 Uhr, ist es wieder soweit. Die Urologische Ambulanz öffnet ihre Pforten für die Interessenten.

Die Interessenten – überwiegend Männer, aber nicht nur – erfahren aus erster Hand wie z. B. im Handumdrehen Nierensteine entfernt werden und warum die „Männergeißel“ gutartige Prostatavergrößerung sehr gut mit grünem Laserlicht, dem Greenlight-Laser, zu therapieren ist. Und sie erfahren, was es mit den entsprechenden Untersuchungen auf sich hat und wie eine OP im 3-D-Verfahren vonstatten geht. Und sie können ihre persönlichen Fragen an die Experten richten.

Warum das Ganze? Es geht um Aufklärung und um das Aufräu-

men mit überalterten Vorstellungen von dem, was Urologen so machen. Heutzutage werden unglaublich feine und patientenschonende Instrumente und Methoden benutzt. Die Medizintechnik macht es möglich. Die Instrumente früherer Tage, bei deren Anblick Männer schon Schweißausbrüche bekommen, sind heutzutage im Urologiemuseum zu sehen, falls es so etwas gibt.

Eine Teilnahme an der Führung am 3. April ist kostenlos, eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich. Der Weg zum Treffpunkt im EvK ist ausgeschildert.



pure aesthetic rossbach

Oliver Roßbach

FA für Plastische und Ästhetische Chirurgie

**Frühlingsfrische,
die man sehen kann!****Unsere Frühjahrsangebote
für die Osterzeit und darüber hinaus:****Hydra-face-Behandlung**

Innovative Gesichtsbehandlung, die Reinigung, Peeling und Hydration kombiniert. Für ein erfrischtes Aussehen mit strahlendem Glow!

119,- €**Exosomen Needling**

Zellerneuerung und Verbesserung der Hautstruktur sowie Anregung der Kollagensynthese für ein jugendlich erscheinendes Hautbild mittels Exobooster.

259,- €**** Kennenlern-Angebot: -20%!****Kollagen-Behandlung**

Die Unterspritzung mit Ply-L-Milchsäure, einem abbaubaren Kollagen-Booster hat sich in der Ästhetik bewährt: Hautstraffung, Anti-aging-Effekt, spezieller Glow!

39,- €**Cherry Lips**

Frische rote Lippen ohne Lippenstift – abbaubarer Farbstoff wird mittels Micro-needling eingebracht: Für den besonderen Event – Haltbarkeit 3 - 5 Tage

20,- €**Hautanalyse**

Wo mangelt es Ihrer Haut an welchen Stellen? Das zeigt detailliert unser modernstes KI-gestütztes Hautanalyse-Gerät und gibt gleich individuell angepasste Behandlungsvorschläge.

30,- €**Aquafacial für Teens**

Schonende, aber gründliche Tiefenreinigung für jeden Hauttyp. Effektive Verbesserung der Hautstruktur.

Nur für Teenager!**59,- €****** Bei Vorlage des Schülersausweises 10% Rabatt**

Praxis Oliver Roßbach
Pferdebachstr. 27 b | 58455 Witten
Tel. 02302 - 21010

E-Mail: info@praxis-oliver-rossbach.de

Der Kosmetik-Bereich unserer Praxis steht für Sie auch
samstags nach Terminabsprache zur Verfügung.

praxis-oliver-rossbach.de

Witten blüht auf! AMG-Schüler sind dabei

Passend zum Start der Sammelsaison 2025 hat die Nachhaltigkeits-AG des Albert-Martmöller-Gymnasiums (AMG) ihre eigene Sammeltonne für die schulinterne Sammelaktion von „Witten blüht“ von den Stadtwerken Witten erhalten.

Die Schüler:innen des AMG sammeln gemeinsam mit ihren Familien Blumenzwiebeln in ihrer blauen Sammeltonne, um ihnen im kommenden Jahr neues Leben zu schenken. Die Nachhaltigkeits-AG des Albert-Martmöller-Gymnasiums wurde von Anne Schubert 2018 gegründet. Die AG bringt das Thema Nachhaltigkeit in die Schule. Müllsammelaktionen, Upcyclingprojekte, Infostände und Ausstellungen zu Nachhaltigkeitsthemen sind nur ein kleiner Auszug aus den vielfältigen Aktionen der AG. Im vergangenen Jahr gewann die AG des Albert-Martmöller-Gymnasiums den 3. Wittener Nachhaltigkeitspreis der Stadtwerke Witten.

„Witten blüht“ ist eine Initiative, die sich seit 2017 für die Rettung von Blumenzwiebeln und Blumenerde einsetzt, um diese in städtischen Bereichen wieder zu verwenden und so nachhaltige Grün- und Blühflächen zu schaffen – in Zukunft auch rund um das AMG. Seit

diesem Jahr wird die Aktion durch die Anbindung der Initiative an den Weniger e.V. weiter gestärkt.

Die Sammelaktion, die jedes Jahr Anfang März startet, lädt alle Wittener*innen ein, ihre verblühten Blumenzwiebeln samt Topf und Blumenerde zu spenden. Diese können an den offiziellen Sammelstellen abgegeben werden.

Hier stehen die blauen Sammeltonnen, die jederzeit (bis Ende Mai) öffentlich zugänglich sind:

- Naturtuche in der Steinstraße 5 & 7
- Treff in der Mannesmannstr. 6
- Tagespflege im Wiesenviertel (auf der Rückseite) in der Wiesenstr. 24
- Stadtwerke Witten, Westfalenstr. 18–20

Wichtig fürs Spenden: Grüne Blätter sollten auf keinen Fall

abgeschnitten werden. Aus ihnen zieht die Zwiebel Energie fürs kommende Jahr. Gerne

können die verblühten Pflanzen auch mitsamt Topf eingeworfen werden.



Werbung für eine gute Aktion – Alte Blumenzwiebeln durch Aufarbeitung und pünktliches Pflanzen im Herbst zur Blütenpracht reaktivieren – das ist das Anliegen der Akteure, die schon seit Jahren diese Blumenzwiebelsammelaktion erfolgreich durchführen. Das Bild zeigt einige der Initiatoren und Aktivisten (von links) Michael Kapmeyer von einem innerstädtischen Stoffgeschäft, Anne Schubert (Gründerin der Nachhaltigkeits-AG am Albert-Martmöller-Gymnasium und drei Schülerinnen aus der AG. Das AMG ist nun also auch eine Sammelstellen für die Blumenzwiebeln. Diese werden in den blauen Tonnen gesammelt.

Erinnerung zum Jahrestag am 19. März:

Vor 80 Jahren wurde Witten beim Luftangriff zerstört – Auch die Krankenhäuser wurden schwer beschädigt

Anlässlich des 80. Jahrestages des Luftangriffs auf Witten, erinnerte die Pressestelle der Stadt an diese Katastrophe. Der Jahrestag war am Mittwoch, 19. März. In der Nacht wurde die Innenstadt zu rund 80 Prozent zerstört, als britische Flugzeuge ihre Bomben abwarfen. Nur etwa 20 Minuten dauerte der Großangriff mit Spreng- und Brandbomben.

„Insgesamt wurde die Stadt – damals noch ohne den Stadtteil Herbede – 91 Mal während des Zweiten Weltkriegs durch Bomber angegriffen, mindestens 589 Menschen kamen dadurch zu Tode“, berichtet Dr. Martina Kliner-Fruck, Leiterin des Wittener Stadtarchivs. Nach den schweren Luftangriffen vom 15. April 1942 und 12. Dezember 1944, war die Bombardierung am 19. März 1945 der dritte Großangriff. Dabei wurden hunderte Sprengbomben, Phosphorbomben und mehrere tausend Stabbrandbomben abgeworfen. Über hundert Men-

schen verloren in dieser Nacht ihr Leben und circa 18.000 Wittenerinnen und Wittener wurden obdachlos, denn die meisten Häuser oder Wohnungen in der Innenstadt waren nicht mehr bewohnbar.

Zu den besonders stark beschädigten oder zerstörten öffentlichen Gebäuden zählten unter anderem das Haus Witten, die Gedächtniskirche, deren Ruine erst 1967/68 abgetragen wurde, die Johanniskirche, das damalige Diakonissenkrankenhaus (heute EvK-Witten), das Märkische Museum und das Amtsgericht. Auch das Marien Hospi-

tal brannte fast ganz aus, und die Marienkirche verlor durch das Feuer ihre Turmspitze und das Dach, belegen Quellen im Stadtarchiv. Fast die gesamte alte Bausubstanz in der Innenstadt war nach dem Angriff zerstört.

Der Zweite Weltkrieg hat das Wittener Stadtbild, die Überlebenden, vielmehr noch die gesamte Welt massiv verändert. So endet beispielsweise der Verwaltungsbericht des Oberstadtdirektors Ludwig Lehmann für den Zeitraum vom 1. Juli 1948 bis 31. Dezember 1951

mit den Worten: „...Wir müssen uns damit abfinden, dass unsere Generation die Folgen einer 12-jährigen Diktatur und des Zweiten Weltkrieges zu tragen hat. Die Stadtverwaltung ist sich ihrer Mitverantwortung für die Behebung der vorhandenen materiellen, geistigen und seelischen Nöte bewusst. Sie wird in gemeinsamer Arbeit mit Stadtvertretung und Bürgerschaft die ihr gestellten Aufgaben lösen in der Hoffnung, dass nicht die von vielen befürchtete dritte und größte Katastrophe dieses Jahrhunderts alle Pläne und Mühlen zunichte macht.“



EINSTEIGEN UND ENTSPANNEN

an Bord der MS Schwalbe II

**Eine Schifffahrt auf der Ruhr – die wohl schönste Möglichkeit,
das Panorama des Ruhrtals zu erleben.**

Bei Kaffee und Kuchen, erfrischenden Getränken und leckeren Snacks genießen Sie den unvergleichlichen Blick auf die Landschaften, Industriedenkmäler und Herrenhäuser entlang der Ruhr. Unsere Crew heißt Sie herzlich willkommen und freut sich auf eine schöne Zeit mit Ihnen.

Stadtarchiv Witten schickt über 300 Akten zur Trockenreinigung

Ende November 2024 erhielt das Stadtarchiv mit 111 weiteren Archiven die positive Nachricht aus dem LWL-Archivamt für Westfalen, an der durch das Land NRW geförderten Initiative Substanzerhalt (LISE) teilnehmen zu können. Zum 14. Mal gingen daher in der vorletzten Woche über 300 Akten auf den Weg über Münster nach Leipzig. Dieses Mal wird das ausgewählte Archivgut noch nicht entsäuert, sondern zunächst erst einmal gereinigt. Somit werden die Unterlagen auf spätere Digitalisierungsverfahren vorbereitet und für die Nutzung durch Forschende und das Archivteam fein gemacht.

Akten aus der Geschichte Annen werden gesäubert

Für mehrere Monate stehen nun Akten aus dem Zeitraum 1811 bis 1950 des historischen Teilbestands „Annen“ nicht für Forschende zur Verfügung. Dies betrifft vorwiegend Archivalien zu Themen wie Fürsorge, Gesundheit, Jugendpflege, Vereine, Kirchenangelegenheiten, Versicherungen der Arbeiterschaft und Währungsreform. Unter den ausgewählten Unterlagen, die aktuell von Staub und sonstigen Verschmutzungen befreit werden, befinden

sich beispielsweise Akten mit Titeln wie: Errichtung eines Kriegerdenkmals in Annen (1872-1892), Vaterländischer Frauenverein (1888-1903), Theaterverein Freie Bühne zur Großen Borbach (1901-1908), Radfahrer-Verein Radlerlust (1903), Errichtung eines Arbeitsamtes (1894-1929), Errichtung von Handwerker-Fortbildungsschulen (1874-1902), Protokollbuch für das Wohlfahrtsamt Annen (1924-1929), Maßregeln gegen die Cholera (1892), Hebammenwesen (1875-1902), Gründung eines Ziegenzuchtvereins (1900-

1904), Einführung des Turnunterrichts (1875-1902), Impfung von Arbeitern der Kriegsindustrie (1917), Verteilung von amerikanischen Liebesgaben (1920-1921).

Für das Archiv eine enorm wichtige Maßnahme zum Substanzerhalt

„Wenn wir nun das Interesse an den genannten Themen der Ortsgeschichte zu Annen und Rüdinghausen geweckt haben, brauchen Sie noch etwas Geduld. Sobald die Unterlagen zurück sind, melden wir uns,“

so Diplom-Archivarin Ana Muro. Die bald aus dem Dienst scheidende Leiterin des Stadtarchivs, Dr. Martina Kliner-Fruck, dankt dem LWL-Archivamt in Münster für die großartige Projektsteuerung über Jahre und dem Land NRW für die finanzielle Förderung in der für Archive enorm wichtigen Maßnahme zum Substanzerhalt. „Besonders danke ich den Mitgliedern des Verwaltungsrats des Kulturforums Witten für das Vertrauen, unserem Stadtarchiv jährlich Mittel für den Eigenanteil in diesem Projekt zu bewilligen.“



Familien- und Krankenpflege e.V.
Herdecke - Witten - Wetter

www.familien-krankenpflege.com



- **Ausbildungsbetrieb in der Pflege & Verwaltung**
- **Ambulante Alten- und Krankenpflege in Herdecke - Witten - Wetter**
- **Essen auf Rädern**
- **Hauswirtschaft**
- **Tagespflege**
- **Wohngemeinschaften für an Demenz erkrankte Menschen**

Kontakt:

Geschäftsstelle

Wullener Feld 34 - 58454 Witten

info@familien-krankenpflege.com

☎ 02302 - 9 40 40 0

www.familien-krankenpflege.com

Monatlich lädt die Tagespflege Am Mühlengraben der Familien- und Krankenpflege Witten (FuK) zu einem Frühstückstreff / Brunch für pflegende Angehörige ein. Das zwanglose Treffen findet an jedem ersten Donnerstag im Monat, jeweils in der Zeit von 10.30 bis 12 Uhr, statt. Treffpunkt ist im Café Atempause in der Tagespflege am Mühlengraben, Wetterstraße 8, in Witten. Das nächste Treffen ist am 3. April.

Seit Anfang März:

Längere Öffnungszeiten im Streichelzoo

Der städtische Streichelzoo auf dem Hohenstein ist ab Samstag, 1. März, wieder länger geöffnet: Bis zum 31. Oktober können die Ziegen täglich von 11 bis 18 Uhr besucht werden. Außerdem können dort unter anderem Hängebauchschweine, Meerschweinchen, Kaninchen, Hühner und Pfauen bestaunt werden. Der Eintritt ist frei. Eine Bitte der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Streichelzoos: Wer die Tiere füttern möchte, sollte das Wildfutter aus dem Futtermatensystem ziehen. Denn dieses Futter ist artgerecht und auf die Tiere abgestimmt.

Zum Schutz der (Wild-)Tiere:

Mähroboter haben nachts Pause

Die Schonzeit für Hecken kennt jeder, der einen Garten hat: Immer ab 1. März (bis 30. September) dürfen Hecken, Wallhecken, Gebüsche, Röhrich und Schilf nicht mehr gerodet oder stark zurückgeschnitten werden. Das dient dem Schutz der heimischen Tierwelt.

Weil ganz viele (Wild-) Tiere auch auf den Rasenflächen zuhause oder zumindest im Gras unterwegs sind, sendet die Stadt Witten nun einen mehrheitlichen Wunsch des Stadtrates an alle hiesigen Gartenbesitzer: Verzichten Sie bitte darauf, den Mähroboter in der Dämmerung und in Nacht über das Grün zu schicken. Denn die automatisierten Rasenmäher können gravierende bis tödliche Schnittverletzungen verursachen. Insbesondere für Igel sind Mähroboter eine große Gefahr, weil die Tiere nachts nach Nahrung suchen und bei

Kontakt mit dem Gerät nicht flüchten, sondern sich zusammenrollen. Wer schon einmal beim Brotschneiden vors ich hin geträumt und die Finger nicht weggezogen hat, weiß, wie das endet...

Weil technische Lösungen zum Schutz der Igel an den Mähgeräten längst noch nicht ausgereift sind, brauchen die Tiere also die Hilfe des Menschen. Wer seinen Garten und die Tiere darin liebt, merkt sich einfach: Nach dem Abendbrot und vor dem Frühstück sollten alle Messer ruhen.

Ein singender „Botschafter“ für den Kinderhospizdienst

15jähriges Gesangstalent Ian Noel Schneider erobert die Herzen – Zu sehen auf Sat 1 / „The Voice Kids“

Ian Noel Schneider ist ein 15jähriger Gymnasiast aus Dortmund, der zurzeit aus zwei unterschiedlichen Gründen auf sich aufmerksam macht: Zum einen ist er ein beeindruckendes Gesangstalent, und zwar so überzeugend, dass auch die Fernsehshow „The Voice Kids“ auf Sat 1 auf ihn aufmerksam wurde und ihn eingeladen hat, am entsprechenden Wetterbewerb teilzunehmen. Die ersten Casting-Hürden hat er schon mühelos geschafft. Zum anderen ist er als Botschafter für den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e. V. tätig. Das heißt: Er gibt sich bei seinen Auftritten auch als solcher zu erkennen, um auf die Kinderhospizarbeit, die er sehr unterstützt, hinzuweisen.

Sein gesangliches Können hat der junge Mann schon mehrfach auch im Wittener und Bochumer Raum unter Beweis gestellt. So hat er z. B. gemeinsam mit Wolf Codera bei Session possible in Hattingen musiziert. Bereits mit sechs Jahren kam er zur Musik, da eine Lehrerin sein Talent erkannt hat und ihn frühzeitig förderte. Es ging los in der Chorakademie Dortmund. Aber schon bald reichte ihm das reine Singen nicht; er wollte auch ein Instrument spielen können. So kam er zur Gitarre, auf der er sich bei den unterschiedlichsten Anlässen selbst begleitet. Dies ist auch auf manchen Feierlichkeiten und Familienveranstaltungen des Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. der Fall. Und

eben eine solche Feier war es, die ihn in Kontakt mit dem Kinderhospizdienst brachte. Durch freundschaftliche Beziehungen zwischen seiner Musiklehrerin und Birgit Schyboll, der Leiterin des Kinderhospizdienstes Ruhrgebiet, wurde er zur Weihnachtsfeier des Kinderhospizdienstes eingeladen. Hier wurde er um einen musikalischen Beitrag gebeten. Gerne kam er der Bitte nach und hinterließ dabei einen so starken Eindruck, dass dieser wohl vielen in Erinnerung bleiben wird. Birgit Schyboll: „Da passierte etwas, das sonst selten geschieht: Alle waren auf einmal still und lauschten Ian, selbst die lebhaftesten unter den kleinen Kindern, die an sich schon immer für einen



Stimmungsvoll – der junge Ian Noel Schneider bei einer Feier des Kinderhospizdienstes Ruhrgebiet mit betroffenen Familien.

Warum und wie unterstützt

Ian Noel Schneider

den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e. V.?

Es ist sicherlich nicht alltäglich, dass ein Teenager sich mit der Kinderhospizarbeit auseinandersetzt und sich dafür engagiert. Da muss die Frage erlaubt sein, wie kam es dazu und was bewegt den jungen Menschen? Ian Noel Schneider hat den Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. vor zwei Jahren kennengelernt, wenn auch (aus Altersgründen) nicht die direkte Begleitung der Familien. Aber was er kennengelernt hat, hat ihn sehr beeindruckt, so dass es ihm ein Anliegen ist, den Gedanken der Kinderhospizarbeit weiterzutragen. Dabei können die Musik und die Aufmerksamkeit des Publikums sehr hilfreich sein. Er möchte mit einer gängigen Fehleinschätzung aufräumen, dass Kinderhospizarbeit nicht wie Erwachsenen hospizarbeit zu verstehen ist. Der wesentliche Unterschied ist, dass die Kinderhospizarbeit schon ab der Diagnose einer lebenszeitverkürzenden Erkrankung beginnen kann. Kinderhospizarbeit heißt, „Leben leben“, in vollen Zügen. Zu den Aufgabenbereichen des Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. gehören die Familienbegleitung durch geschulte ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die 3-4 Stunden in der Woche Zeit schenken, Familienveranstaltungen und -freizeiten, Geschwisterprojekte, Kinder- und Jugendtrauerbegleitung, Beratung und Seelsorge. Dabei ist es ein besonderes Anliegen die Lebensfreude und Lebensqualität des Kindes zu erhalten. Die Erfüllung von Herzenswünschen lebensverkürzt erkrankter Kinder und ihrer Geschwister spielen dabei eine große Rolle. Sie stärken das Selbstvertrauen und geben ihnen das Gefühl, sich wie jedes andere Kind auch fühlen zu dürfen.

Der Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. begleitet und entlastet lebensverkürzt erkrankte Kinder, Jugendliche und ihre Familien in Witten, Bochum, Hattingen und den angrenzenden Städten des mittleren Ruhrgebietes.

kontinuierlichen Geräuschpegel sorgen.“ Er hatte mit seiner Musik – so sagt Birgit Schyboll – die Herzen berührt. Der Kontakt wurde vertieft, auch dadurch, dass der Teenager sein Schulpraktikum beim Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V. absolvierte. Das gefiel ihm so, dass er in seiner Ferienzeit das Praktikum verlängerte, um den Kinderhospizdienst auch bei der einwöchigen Ferienfreizeit auf Norderney im Herbst 2024 zu unterstützen. Auch hier wurde Ian musikalisch aktiv, brachte aus dem Fundus seiner Mutter verschiedene leichte Instrumente mit, und veranstaltete mit den Kindern und Familien musikalische Sessions. Ein Riesenspaß für alle. Das „The Voice Kids“ auf ihn aufmerksam wurde, ist einer „Verschwörung“ zwischen seiner Mutter und seiner Musiklehrerin geschuldet. Diese habe – ohne sein Wissen – eine Bewerbung zur Teilnahme an dieser Show abgeschickt. Tatsächlich kam dann die Einladung. Wie er in

dieser Art von musikalischem Wettbewerb letztlich abgeschnitten hat oder abschneiden wird, stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest. Als Preis winken ihm jedenfalls ein Platten- und 15.000 Euro für einen Ausbildungsvertrag.

Seine Liebe zur Musik bestärkt ihn darin, die Musik auch als berufliches Ziel im Auge zu behalten. Bodenständig erklärt der junge Dortmunder: „Wenn das aber mit der Musik nichts werden sollte, werde ich mich um eine Ausbildung in der Wirtschaft bemühen.“ Dass es aber zunächst musikalisch weitergeht, steht außer Frage. So auch im Zusammenhang mit dem Kinderhospizdienst Ruhrgebiet. Dieser wird im September in Norddeich ein Ferienhaus einweihen, um Familien mit einem lebensverkürzt erkrankten Kind Auszeiten zu ermöglichen. Bei der Einweihung wird auch Ian dabei sein, um mit seiner Musik die Gäste zu unterhalten und mitzufeiern.

Die Apotheke vor Ort – ein unverzichtbares Element der Gesundheitsversorgung

In Zeiten des Online-Shoppings erscheint es verlockend, auch Medikamente bequem per Mausclick zu bestellen. Entsprechende Anbieter, wie z. B. die Shop Apotheke, werben mit günstigen Preisen und schneller Lieferung. Doch ist das wirklich die beste Wahl? Wenn es um das oft zitierte Preis-Leistungsverhältnis geht, haben reine Online-Versender aus dem Ausland der lokalen Apotheke vor Ort noch lange nicht den Rang abgelaufen, denn in Sachen Leistung kann die örtliche Apotheke auftrumpfen. Sie bietet entscheidende Vorteile, die über den reinen Preis hinausgehen. Hier sind einige Gründe, die dafür sprechen – zusammengefasst von Dr. Sabrina Schröder Hickery, Inhaberin der Amts-Apotheke in Bochum-Langendreer. Sie argumentiert auch am Beispiel der Amts-Apotheke. Die Argumente mögen aber gleichwohl auch auf viele andere lokale Apotheken zutreffen.

1. Einfache Rezepteinlösung und direkte Rückfragen

In der Amts-Apotheke kann man das Rezept sofort einlösen sobald der Hausarzt es freigegeben hat. Dann erhält man die Medikamente direkt. Falls es Unklarheiten gibt, kann das Apotheken-Team Rücksprache mit dem Arzt halten. Bei Online-Apotheken fallen in solchen Fällen meist längere Wartezeiten an, was bei dringend benötigten Medikamenten problematisch werden kann.

Wer keine Zeit hat, in die Apotheke zu gehen, kann die AmtsApo App nutzen und löst die E-Rezepte auf der Gesundheitskarte einfach über Handy ein. Die Apotheke liefert die Medikamente dann nach Hause oder an den Arbeitsplatz. Auch freiverkäufliche Medikamente können direkt per App mitbestellt werden.

Muss Angehörigen geholfen werden? In solchen Fällen können in demselben Vorgang bequem die E-Rezepte auf bis zu zehn weiteren Gesundheitskarten eingelöst werden. Da kann man auch immer sofort sehen, ob die Verschreibungen bereits freigegeben wurden und welche Medikamente verordnet sind, ohne dazu die Karte in der Apotheke auslesen zu lassen.

2. Persönliche Beratung und individuelle Betreuung

Der größte Vorteil ist die persönliche Beratung. Die Apotheker und PTAs (Pharmazeutisch-technische Assistenten) stehen mit ihrem Fachwissen den Patienten zur Seite, klären über

Wechselwirkungen auf, geben Dosierungshinweise und beraten zu Nebenwirkungen. Oft kennen sie auch die persönlichen Unverträglichkeiten des Kunden. Es ist beispielsweise wichtig, dass man Medikamente zur richtigen Zeit einnimmt. Bestimmte Medikamente sind entweder vor oder nach der Nahrungsaufnahme weniger wirksam. Ausländische Versender, wie z. B. die Shop Apotheke, können das nicht in derselben Qualität bieten – eine anonyme Chat-Beratung ersetzt kein persönliches Gespräch und Zuwendung.

3. Sofortige Verfügbarkeit von Medikamenten

In der Amts-Apotheke erhält man viele Medikamente direkt, ohne auf eine Lieferung warten zu müssen. Besonders bei akuten Erkrankungen oder Schmerzen ist das ein entscheidender Vorteil. Online-Bestellungen dauern länger. Und Verzögerungen durch den Versand sind insbesondere in Zeiten mit Poststreiks keine Seltenheit.

Die Amts-Apotheke liefert dreimal täglich aus, wobei Bestellungen bis 16:00 Uhr noch am selben Tag ausgeliefert werden. Über die AmtsApo App kann sogar einen Wunschliefertermin ausgesucht werden. Die Boten sind Mitarbeiter der Apotheke und somit immer um den besten Service und das persönliche Wohl der Kunden bemüht. Wenn Sie Ihre Medikamente dringend benötigen, müssen Sie auf Ihre Medikamente von Shop Apotheke warten. Da

muss die Frage erlaubt sein: Welchen Preis ist die Gesundheit wert? Lieferverzögerungen über Stunden können den Unterschied ausmachen.

4. Qualität und Sicherheit

Bei der Amts-Apotheke kann man sicher sein, dass die Medikamente korrekt gelagert und geprüft werden. Ausländische Online-Versender müssen sich nicht an dieselben, vom Gesundheitsamt stetig geprüften Regeln wie lokale Apotheken halten. Wie auch, wenn Medikamente wie Geschenkpakete einfach mit der Post geliefert werden? Der Lieferdienst ist nicht verpflichtet, die Temperatur zu überprüfen. Arzneimittel sind und bleiben jedoch Waren der besonderen Art, um das höchste Gut eines jeden zu erhalten, die Gesundheit! Dieses Gut hat für uns höchste Priorität, darum haben wir diesen Heilberuf erlernt. Wir achten auch bei der Lieferung auf eine sachgemäße Lagerung während des Transports, was insbesondere bei temperaturempfindlichen Arzneimitteln angezeigt ist. Dies ist besonders in den wärmeren Monaten wichtig, wenn Medikamente laut Gesetz in Deutschland bei unter 25°C gelagert werden müssen, um mögliche Beeinträchtigungen der Wirkung zu vermeiden.

5. Diskretion und Datenschutz

Während Online-Versender Daten speichern und möglicherweise für Werbezwecke nutzen, bleibt der Kauf bei uns diskret. Gerade bei sensiblen Gesundheitsfragen ist dies ein wichti-

ger Aspekt.

6. Unterstützung der lokalen Wirtschaft

Durch den Kauf in öffentlichen Apotheken unterstützen die Kunden regionale Arbeitsplätze und sorgen dafür, dass die Gesundheitsversorgung vor Ort erhalten bleibt. Wenn immer mehr Menschen zu Online-Anbietern abwandern, müssen immer mehr Apotheken schließen – was besonders in ländlichen Regionen fatale Folgen hat.

Fazit: Unterstützung der lokalen Apotheke lohnt sich

Während ausländische Wirtschaftsunternehmen mit irreführenden Namen mit günstigen Preisen locken, überwiegen die Vorteile eines persönlichen Ansprechpartners mit Fachkompetenz vor Ort. Wer auf Sicherheit, Service sowie persönliche Beratung Wert legt und dennoch die Vorteile der digitalen Entwicklung nutzen möchte, ist bei uns vor Ort, in der Amts-Apotheke, genau richtig.



Dr. Sabrina Schröder-Hickery
Inhaberin Amts-Apotheke
Bochum-Langendreer



Amts Apotheke

Gesundheit. Wohlbefinden. Nähe.



Unsere AmtsApo App. Ihr Heimvorteil.

Direkt unsere AmtsApo App
über den QR-Code herunterladen!



Alte Bahnhofstraße 82,
44892 Böchum (Längendreer)
Tel: 0234 280717
amtsapotheke.de

AMTS-qualifizierte
Apotheke



**E-Rezepte jetzt noch schneller
einlösen und bestellen, wo man Sie kennt!**

KULTUR-Highlights

im April 2025 in Witten

Osterkonzert

„Christ ist erstanden!“

Ostersonntag, 20.4.2025
um 16 Uhr

Werke von
Johann Sebastian
Bach

Projektchor
St. Marien,
Christian Vorbeck
(Leitung, Orgel &
Cembalo)



St. Marien, Marienplatz 1, 58452 Witten

Eintritt frei, Spenden erbeten

Ruhrbühne Witten e.V.
ihr Amateurtheater am Crengeldanz




Friday Night Live

04.04.2025
Einlass 19:00 Uhr

MTR
ALL STAR BAND

PETER
AND THE
SLEEP
HOGGERS

Bochumer Straße 10a, 58455 Witten

EINTRITT FREI

Veranstaltungen im APRIL

Führung durch die Urologische Ambulanz

Prof. Dr. Andreas Wiedemann

03. April 2025 | 17 Uhr

Medizin konkret: Kraftlos, aber nicht chancenlos – Mehr Lebensqualität im Alter

Dr. Maria Marques

09. April 2025 | 17 Uhr



Mehr Infos unter
www.evk-witten.de



Evangelisches Krankenhaus Witten

Pferdebachstr. 27
58455 Witten
02302.175-0


**Ev. Krankenhaus
Witten**
Lehrkrankenhaus der Universität
Witten/Herdecke